Nr. 207. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 15. Mai 1889.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutscher Reichstag.

67. Sitzung vom 14. Mai.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Tisch des Bundesraths: v. Maltzahn-Gültz u. A.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des von dem Abg. Brömel beantragten Gesetz-Entwurfes, wonach Abänderungen des amtlichen Waaren-Verzeichnisses wenigstens 8 Wochen vor ihrem Inkrafttreten im „Zentralblatt für das deutsche Reich" zu veröffentlichen sind, in Verbindung mit dem Antrage des Abg. von Benda: die Regierung zu ersuchen, behufs einheitlicher und beschleunigter Entscheidung von Tarifstreitigkeiten die Errichtung eines Reichs-Zolltarifamtes in Erwägung zu nehmen.

In Verbindung hiermit steht ferner zur Berathung eine Anzahl von Petitionen, welche eine Herabsetzung des Zolles für ungeschälte gebogene Korbweiden und Reifenstäbe und für Senfsamen u. s. w. auf den alten Zollsatz beantragen.

Die Budget-Kommission beantragt, diese Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, dagegen über die Petitionen um Herabsetzung des Zolles auf Stabholz zur Anfertigung von Fässern zur Tagesordnung überzugehen. Bezüglich einer Petition um Aufhebung des Zolles auf Fuselöl beantragt die Kommission die Ueberweisung derselben an die Staatsregierung zur Erwägung.

Nachdem der Berichterstatter der Kommission, Abg. Dr. Witte (dfr.), die Anträge der Kommission begründet, erhält das Wort zur Rechtfertigung seines Antrages der

Abg. Brömel (dfreis.): Die Veröffentlichung des amtlichen Waarentarifs sei der Geschäftswelt sehr überraschend gekommen, denn es sei dasselbe nicht direkt veröffentlicht, sondern nur bekannt gemacht worden, daß das amtliche Waarenverzeichniß im Buchhandel erschienen sei. Erklärlich sei es, daß ein solches Verfahren erhebliche Mißstände hervorrufen müsse. Dieses Verfahren sei erstaunlich, wenn man bedenke, daß das amtliche Waarenverzeichniß die wesentlichsten Interessen der Kaufleute und Korporationen berühre und eine plötzliche Abänderung desselben daher äußerst schädigend einwirken müsse. Mit diesem Waarenverzeichniß sei es dem Bundesrath möglich, neue Zölle einzuführen und bestehende Zölle einfach verschwinden zu lassen. Das Verfahren des Bundesrathes, durch welches die beschlossenen Abänderungen bis zur Publikation geheim gehalten werden, verstoße gegen den Wortlaut des Tarifgesetzes. Die beantragte Reform in diesem Falle rechtfertige sich so recht eigentlich aus dem zu Tage getretenen Bedürfnisse heraus. Der von ihm eingebrachte Antrag sei nur geeignet, einen Theil der erhobenen Beschwerden zu beseitigen, er behandle gewissermaßen nur die formelle Seite derselben. Solche Abänderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses hätten auch gar keine so besondere Eile und in früheren Zeiten seien die Abänderungen lange nicht so umfangreich gewesen, wie jetzt. Das gesammte Waarenverzeichniß sei seines Umfanges wegen dem Buchhandel zum Vertriebe zu überlassen, die Abänderungen desselben, die selten einen großen Umfang annehmen, müßten durch das Zentralblatt für das deutsche Reich publizirt werden. Bei der Geschäftslage des Hauses sei es schwer, einen Gesetzentwurf noch zum Abschluß zu bringen und habe er seinen Antrag deshalb in die Form einer Resolution umgewandelt.

Abg. Dr. Hammacher (natlib.) beantragt zur Erleichterung der Beschlußfassung über die Anträge Brömel und v. Benda zunächst eine Erörterung und Beschlußfassung über die Petitionen.

Staatssekretär von Maltzahn-Gültz ist damit einverstanden, hält sich aber für verpflichtet, den Ausführungen des Abg. Brömel sofort entgegenzutreten. Die Vorwürfe desselben gegen den Bundesrath seien unbegründet. Eine willkürliche und gesetzwidrige Ausführung des Zolltarifs seitens des Bundesraths liege nicht vor. Wenn der Antrag Brömel angenommen werden sollte, so werde der Bundesrath die Sache in Erwägung ziehen, wie dies seine Pflicht sei; er persönlich sei jedoch der Ansicht, daß der Antrag auch in seiner heute abgerundeten Form etwas fordere, was in der That nicht zweckmäßig sei. Das amtliche Waarenverzeichniß habe eine bestimmte gesetzliche Geltung gar nicht und die verlangte frühzeitige Veröffentlichung der Aenderungen desselben habe daher die Bedeutung nicht, die der Antragsteller ihr beilege. Einer so langen Publikationsfrist ständen erhebliche Bedenken entgegen und könne er dem Hause nur empfehlen, den Antrag abzulehnen. Sollte der Antrag angenommen werden, so könne er bei der demnächstigen Erwägung desselben im Bundesrathe nicht für denselben eintreten.

Das Haus wendet sich nunmehr zunächst zur Erledigung der Petitionen.

Abg. Wörmann (natlib.) befürwortet den Antrag der Budgetkommission bezüglich der Petition um Herabsetzung des Zolles auf Reifenstäbe. Durch die erfolgte Erhöhung dieses Zolles würde namentlich der Export von Zement wesentlich geschädigt.

Staatssekretär v. Maltzahn-Gültz bemerkt, daß er eine Erklärung nicht abgeben könne, daß aber die Ausführungen, welche hier gemacht, vom Bundesrath geprüft werden würden.

Abg. Schrader (dfr.) hofft, daß nach den stattgehabten Erwägungen die auf Grund des Waarenverzeichnisses zu viel erhobenen Beträge den Betheiligten zurückerstattet würden.

Abg. Dr. Hammacher (natlib.) empfiehlt gleichfalls den Antrag der Kommission auch nach der Seite der ausgleichenden Gerechtigkeit hin, da die stattgehabte Aenderung des Waarenverzeichnisses in diesem Punkte durch die Erhöhung des Zolles auf Reifenstäbe eine erhebliche Schädigung der betreffenden Geschäfte, namentlich am Niederrhein herbeigeführt habe.

Abg. Scipio (natlib.) ist der Ansicht, daß der Bundesrath in diesem Falle bestehendes Recht abgeändert habe und daß derselbe nach erneuter Erwägung zu derselben Ueberzeugung kommen werde.

Die Petitionen werden der Regierung dem Antrage der Kommission gemäß zur Berücksichtigung überwiesen.

Auch die übrigen Petitionen werden nach den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Hierauf wird die Berathung des Antrages Brömel wieder aufgenommen.

Abg. Brömel zieht in Folge dagegen erhobener geschäftsordnungsmäßiger Bedenken die von ihm beantragte Resolution wieder zurück und bittet den von ihm eingebrachten Gesetzentwurf der Berathung zu Grunde zu legen und denselben womöglich heute noch in zweiter Berathung zu erledigen.

Abg. Klemm-Sachsen (kons.) spricht sich, soweit er auf der Tribüne verständlich ist, gegen den Antrag Brömel aus. Bei der Wichtigkeit der durch den Antrag angeregten Frage beantragt er die Ueberweisung desselben an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen.

Abg. Brömel giebt in seinem Schlußworte zu, daß die Frist von 8 Wochen zu Bedenken Veranlassung geben könne, meint aber, daß diese Bedenken gegenüber den zu erwartenden Vortheilen nicht ins Gewicht fallen. Mit dem Antrage des Vorredners sei er einverstanden.

Das Haus beschließt dem Antrage des Abg. Klemm gemäß.

Es folgt die Berathung des Antrages des Abg. v. Benda.

Abg. Wörmann rechtfertigt diesen Antrag, dessen Nothwendigkeit durch die heute verhandelten Petitionen klar erwiesen sei. Bei den Aenderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses werde häufig sehr rücksichtslos verfahren und da erscheine es dringend geboten, zur Entscheidung von Tarifstreitigkeiten an Stelle des Bundesraths eine andere Instanz zu schaffen. Man habe sich für die Errichtung eines Reichs-Zolltarifamts entschieden, um die ordentlichen Gerichte mit solchen Dingen nicht zu überlasten. Es handele sich dabei nicht nur um die Herbeiführung einheitlicher, sondern auch schleuniger Entscheidungen. Auch die Fragen wegen Rückerstattung zuviel erhobener Zölle müßten diesem Amte überwiesen werden und empfehle er die Annahme des Antrages v. Benda.

Staatssekretär v. Maltzahn-Gültz: Er stehe dem Antrage gegenüber auf dem Standpunkte, den er namens des Bundesraths in der Etatsdebatte über diesen Gegenstand am 24. Januar d. J. dargelegt habe.

Abg. Dr. Hammacher empfiehlt die Annahme des Antrages v. Benda. Das Bedürfniß für denselben liege vor, rechtliche Bedenken stehen ihm nicht entgegen und der Weg sei gangbar.

Abg. Klemm (Sachsen) erklärt, daß er gegen die Herstellung einer höhern Instanz zur Entscheidung von Tarifstreitigkeiten nichts einzuwenden hätte, daß er aber von der vorgeschlagenen Organisation nicht den Erfolg erwarte, die hervorgetretenen Mißstände zu beseitigen.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) erklärt sich gegen den Antrag v. Benda, Abg. Dr. Brömel dafür, ebenso Abg. v. Cuny (natl.): Gerade hier auf diesem Gebiete sei die einheitliche Anwendung der Gesetzgebung dringend nothwendig. Dieselben Bedenken, welche Abg. Klemm gegen das Reichs-Zolltarifamt erhebe, würde er auch gegen das Reichsgericht erheben können. Uebrigens sei der Antrag v. Benda dem Wortlaute nach gleichlautend mit einem Antrage, den der Abg. Klemm früher selbst in der Tarifkommission gestellt habe.

Bei der Abstimmung wird der Antrag von Benda angenommen.

Es folgt der Antrag des Abg. Stöcker (Siegen):

„Der Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in erneute Erwägung zu nehmen, ob und wie dem Handel mit Spirituosen in den deutschen Kolonien durch Verbot oder Einschränkung wirksam entgegen zu treten sei."

Abg. Stöcker-Siegen (kons.): Es liegt hier eine Frage vor, die sehr brennend ist und die wir nicht aufschiebend behandeln können. Der Reichstag hat sich der Bekämpfung der Sklaverei sehr energisch angenommen, die Branntweinfrage ist aber eben so wichtig, wie die Sklavenfrage. Die Sklaverei verdirbt den Körper, der Branntwein die Seele, und eingeborene Neger haben erklärt, sie wollten ihre Landsleute lieber in die Sklaverei zurückführen, als sie den Schrecknissen der Branntweinpest weiter aussetzen. Vereine zur Bekämpfung der Trunksucht haben es als eine Ehrenpflicht Deutschlands erklärt, den Branntweinhandel einzuschränken. Der Antrag hat nichts Persönliches, er kommt von keiner bestimmten Richtung, sondern er ist der Ausfluß der Meinung jedes gebildeten, ehrlichen, christlichen Menschen. Behutsamkeit in dieser Frage ist nöthig, denn Privatinteressen kommen allerdings dabei in Frage. Diese Sache aber vom Standpunkte des Profits zu betrachten, ist nicht erlaubt. Im Auslande sieht man den Branntweinhandel, an dem Deutschland so ungemein betheiligt ist, um nichts besser an, als den Opiumhandel in China. Im Hererogebiet, in Kamerun, in Togo sind Streitigkeiten der Eingeborenen mit den Europäern grade wegen des Branntweins entstanden. Der Branntwein ruinirt die Seelen, er zerstört die Menschen und die Neger verdienen nur so viel, um sich Branntwein kaufen zu können. Sogar in der Wüste hat Herr Hauptmann Wißmann einen Branntweinhändler Schulze gefunden. Ueber die Beurtheilung des Unheils, den der Branntwein anrichtet, sind Reisende und Staatsmänner einig. In Natal hat man den Handel zuerst durch Zollmaßregeln zu beschränken gesucht und ihn endlich ganz verboten. Diese gesetzliche Regelung hat eine Enthaltsamkeitsbewegung unter der halbwilden Bevölkerung hervorgerufen, welche an ähnliche Vorgänge in England und Amerika erinnert. Ich empfehle deshalb die Annahme meines Antrages.

Abg. Wörmann: Ich bin beständig und regelmäßig über die Verhältnisse in den Kolonien unterrichtet und es ist mir von den dortigen Vertretern der deutschen Regierung mitgetheilt worden, daß in Kamerun z. B. von Mißständen in Folge der Einfuhr von Branntwein nichts bekannt sei. Wäre ein Vertreter des auswärtigen Amts hier anwesend, so würde er meine Angaben bestätigen. Der Antrag Stöcker will die Frage der Regierung zur Erwägung überweisen, aber was dieser Antrag will, das geschieht seitens der Regierung fortwährend. Aus der Einfuhr des Branntweins in die Kolonien kann ich schließen, daß die Angaben der dortigen deutschen Beamten auf Wahrheit beruhen. Nun behauptet der Vorredner, der Branntwein ruinire den Menschen körperlich und geistig, allein der in Afrika importirte Spiritus verdrängt daselbst die wesentlich schlimmeren Narkotika. Die Waaren, welche exportirt werden, sind viel reiner und enthalten weniger Fusel, als der in Deutschland verbleibende Spiritus. Ich gebe zu, daß Deutschland überhaupt der Hauptproduktionsplatz für den Branntweinhandel ist, während z. B. der Manchestermarkt der Hauptplatz für die auszuführenden Zeuge ist. Ich vermag nun auch nicht einzusehen, wie etwas, was in Deutschland so nützlich ist, in Afrika so überaus verderblich sein soll. Im Uebrigen ist der Branntweinhandel in Afrika von andern Nationen mit eifersüchtigen Augen angesehen worden und ich glaube, daß diese Nationen sehr gern die Erbschaft antreten würden, wenn man den deutschen Handel beschränkte. Die Mißstände sind also nicht so schlimm, als sie dargestellt werden und muß ich jedem Mitgliede überlassen, ob es den Antrag Stöcker annehmen will oder nicht.

Abg. Dr. Windthorst: Auch er wünsche nicht, daß in Afrika Branntweinbrennereien entstehen und wenn sie in Deutschland allmälig eingingen, würde er sehr zufrieden sein, denn er gehöre seit dem Jahre 1840 zu den Bekämpfern des Branntweingenusses. Er glaube, daß wie bei uns, so auch in Afrika Enthaltsamkeitsvereine von Nutzen sein würden, denn unzweifelhaft ruinire der starke Branntweingenuß den Trinker körperlich und moralisch. Er sei der Ansicht, daß es am richtigsten wäre, den Branntweinhandel ganz zu verbieten und würde man dies wohl durch internationale Abmachungen erreichen können. Er empfehle die Annahme des Antrags Stöcker.

Abg. Bebel (Sozialdem.): Daß der Handel mit Spirituosen ein verderblicher ist, das haben die Ausführungen des Abg. Stöcker deutlich bewiesen, mit denen ich einmal ausnahmsweise einverstanden bin. Daß der Branntwein billig ist, ist wohl zu glauben, denn es ist das scheußlichste Zeug, was man einem Menschen verabreichen kann. Daß wir den schlechten Branntwein trinken, die Schwarzen in Afrika aber die gute Waare bekommen, mag Herr Wörmann vorreden, wem er will. Herr Wörmann hat auch zu beweisen gesucht, daß die exportirte Quantität nicht allzu groß sei. Er hat aber ein rechnerisches Kunststück dabei gemacht, denn es kommt auf die Gegend an, wo der Branntwein getrunken wird. Trotzdem ich also mit dem Antragsteller übereinstimme, so kann ich dem Antrage desselben meine Zustimmung nicht geben, weil es, wenn er angenommen werden sollte, doch Alles beim Alten bleibt. Aber auch deshalb bin ich gegen den Antrag, weil er keinen Weg angiebt, auf dem das Ziel, das er sich stellt, erreicht werden kann. Deutschland allein kann in dieser Frage nicht vorgehen, es muß sich darüber mit den in Afrika betheiligten Nationen verständigen. Mit der Einführung des Branntweins in Afrika nimmt die Degeneration der Rasse ihren raschen Verlauf und es wird dieses Mittel von den Weißen auch benutzt, um sich die Neger zu unterwerfen. Wollen Sie die Sache ernst anfassen, dann geben Sie dem Antrage eine klare und entschiedene Fassung; so wie er vorliegt ist er ein Schlag ins Wasser.

Abg. v. Kleist-Retzow (kons.) schließt sich den Ausführungen der Abgg. Stöcker und Windthorst vollständig an.

Abg. Bebel beantragt in dem Antrage Stöcker die Worte „ob und" zu streichen, so daß der Eingang lautet: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in erneute Erwägung zu nehmen, wie dem Handel mit Spiritus ꝛc."

Die Diskussion wird geschlossen und nach dem Schlußworte des Antragstellers der Antrag Stöcker unter Ablehnung des Antrages Bebel unverändert angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Berichte der Rechnungskommission, Petitionen, Anträge Hitze, Ackermann, Singer, Rickert ꝛc.

Der Streik der Bergarbeiter.

Die bereits telegraphisch erwähnte Erklärung von den Dortmunder Führern der Bergarbeiterbewegung, Schröder, Bunte und Siegel, lautet:

„Es herrscht, wie wir hören, in Bürgerkreisen vielfach die Ansicht, daß der Streik der Bergleute in den nächsten Tagen sein Ende finden werde, weil die Bergleute nicht aushalten könnten. So sehr wir wünschen, daß der Streik beendet wird, müssen wir erklären, daß von Seiten der Bergarbeiter kein Schritt in dieser Hinsicht gethan werden kann; die Bergleute werden die Arbeit nicht aufnehmen, bis die Unternehmer das Wort ergriffen haben, um die bekannten Forderungen rückhaltlos zu bewilligen."

Zahlreich sind die Versammlungen gewesen, welche von den Streikenden in den letzten Tagen abgehalten wurden. In Essen fand am 12. eine von etwa 5000 Personen besuchte Versammlung statt. Herr Daniel Eckhardt, als Vorsitzender der Versammlung, ergriff, laut der „Essener Volksztg.", zunächst das Wort. Wir stehen heute, so etwa führte Redner aus, vor einer Kardinalfrage. Was wird heute gemacht? Das Komitee steht am Ende seiner Wege, die es Ihnen geebnet hat, und wir legen es in Euere Hände, was weiter geschehen soll und kann. Das Komitee ist nicht in der Lage, ferner etwas zu thun, seine Thätigkeit ist, nachdem heute Morgen (am 12.) in der „Essener Ztg." die Erklärung der Zechen-Direktoren veröffentlicht worden, gewissermaßen abgeschlossen. Theilweise ist der Streik schon ausgebrochen, und indem ich Ihnen nochmals anheimgebe, welche Wege Sie weiter einschlagen wollen, frage ich: Was wollen Sie thun? (Allseitiger Ruf: Streiken!) Redner fährt dann fort: Indem Sie jetzt den Kampf aufnehmen, ermahne ich Sie daran: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. Als an die Essener Polizeiverwaltung die Anfrage gerichtet worden, ob auch in Essen Militär einrücken solle, hat dieselbe den Bescheid gegeben, daß man kein Militär verlange. Für dieses Verfahren müssen wir der Polizeibehörde unseren Dank und unsere Anerkennung zollen. Die Essener Bergleute haben bei dem Streik im Jahre 1872 bewiesen, daß sie ruhige und ordnungsliebende Männer sind. Der Bergmann ist Nr. 1 in der Industrie; wohlan, dann soll er auch zeigen, daß er Nr. 1 ist im Punkte der Ordnung und der Moral. Die Bergleute sollen während des Streiks sich moralisch betragen und ihres Standes und Namens sich würdig zeigen. Der folgende Redner, Herr Rosenkranz, bemerkte: Der Grund der Streikbewegung liegt nicht so sehr in der Verkürzung der Löhne, als in der Vermehrung der Arbeitszeit. Letztere hätte man längst im Wege der Gesetzgebung regeln müssen, und es wird auch nicht eher unter den Bergleuten zur Ruhe kommen, bis durch eine Arbeiterschutzgesetzgebung die Arbeitszeit verkürzt worden ist. Redner erörtert sodann kurz das Verhalten der Regierung gegenüber den Arbeiterschutz-Anträgen und führt dann, die von der Schweiz angeregte Arbeiterschutz-Konferenz berührend, weiter aus: „Fürst Bismarck hat gesagt: „Die (Arbeiterschutz-) Bewegung ist international, kein Staat sei im Stande, allein die Frage zu lösen." Es muß abgewartet werden, ob alle Staaten sich an der Konferenz betheiligen. Nur wenn eine glückliche Arbeiterschutz-Gesetzgebung zu Stande kommt, wird wieder Frieden in Arbeiterkreisen herrschen. Hören Sie nur auf das Komitee, und Alles wird in Ruhe und Ordnung vor sich gehen. Im Jahre 1872 sind die streikenden Bergleute gemaßregelt worden, nur die Zeche Herkules hat ihnen Arbeit gegeben. Wenn alle Belegschaften streiken, so beantrage ich, zu beschließen, die Belegschaft von Herkules weiter arbeiten zu lassen, weil diese Zeche beim damaligen Streik die Arbeiter nicht gemaßregelt hat!" Dieser Antrag wird nach längerer Erörterung abgelehnt und beschlossen, den Streik auf alle Zechen des Essener Gebietes auszudehnen. Hierauf verwies Herr D. Eckhardt als Vorsitzender der Versammlung und des Komitees auf den Beschluß der Versammlung vom 5. Mai, demzufolge der Ausstand am Dienstag, den 14. d., beginnen soll. Er fordere nochmals zur größten Ruhe auf. Auf die Frage eines Redners, wann die Arbeit niedergelegt werden soll, antwortet die Mehrzahl der Versammelten: „Morgen." Hr. Eckhardt erwiderte jedoch, daß ein Beschluß ein Schwur sei, und demnach der Beschluß der letzten Versammlung, am 14. d. zu streiken, bindend sein müsse.

Es ist nun telegraphisch gemeldet worden, daß am 13. auf allen 42 Zechen des Essener Reviers die Arbeit niedergelegt ist; der Beschluß ist also doch kein Schwur gewesen.

Das Zentral-Streik-Komitee hat einstimmig beschlossen, die Beschlüsse der Delegirten-Versammlung von vorigem Freitag vollständig aufrecht zu erhalten. Es stehen daher den unbestimmten Versprechungen der Arbeitgeber, eine allgemeine Lohnerhöhung nach wiederaufgenommener Arbeit eintreten zu lassen, folgende klare und bestimmte Forderungen der Arbeiter gegenüber.

1) An der achtstündigen Schicht incl. An- und Abfahren wird absolut festgehalten. 2) Es wird nicht eher angefahren, bis der Deputirte mündlich, durch die Zeitung oder durch Anschlagsplakate bekannt macht, daß die gestellten Forderungen in ihrer ursprünglichen Form voll und ganz bewilligt sind. 3) Die Deputirten dürfen nach Wiederaufnahme der Arbeit durchaus nicht gemaßregelt werden. 4) Den Unternehmern ist für die Zukunft keine Arbeit — wie Querschläge, Schachtabteufen und dergl. — zu übertragen. 5) Den Hauern ist ein Normal-Schichtlohn von 4 Mark zu bewilligen, wenn vor ihrer Arbeit Störungen eintreten. 6) Der Wagen Kohlen ist zu 2,50 Mark an den verheiratheten Arbeiter abzugeben. 7) Die Wagen müssen auf 10 Zentner geaicht sein. 8) Beseitigung sämmtlicher Ueberschichten.

Der Streik der Kohlenarbeiter ist leider nicht auf Westfalen beschränkt geblieben, auch in der Provinz Schlesien ist ein Streik ausgebrochen. Darüber liegt folgende Depesche vor:

Breslau, 14. Mai. Wie die „Breslauer Ztg." berichtet, streiken in Hermsdorf, in dem Hauptort des niederschlesischen Kohlenreviers, Kreis Waldenburg, die Bergleute. Die Meldung wird anderweit bestätigt. (Siehe auch telegraphische Depeschen.)

Ferner erhalten wir folgende Depeschen:

Essen a. R., 14. Mai. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge ist bis heute Vormittag die Ruhe und Ordnung nirgendwo gestört worden. In dem Dortmunder und in dem Essener Revier mehrt sich bereits die Zahl der Zechen, auf denen die Belegschaften unter dem Eindruck der von den einzelnen Zechenverwaltungen sofort angeordneten Lohnerhöhung entweder ganz oder theilweise die Arbeit wieder aufgenommen haben. In dem Mühlheimer Revier wird fast ausnahmslos gearbeitet. Ueberall wird ein wohlthätiger Einfluß von der heutigen Audienz der Abordnung der Bergarbeiter bei Sr. Majestät dem Kaiser erhofft.

Aachen, 14. Mai. Dem „Echo" zufolge bewilligte der Eschweiler Bergwerksverein aus freien Stücken den Bergleuten Erhöhung ihrer Bezüge.

Aachen, 14. Mai. Auf den Gruben bei Höngen und Rothberg (Wurm-Revier) ist der „Aachener Zeitung" zufolge seit gestern ein partieller Streik ausgebrochen. Auf morgen ist eine Versammlung der Bergleute anberaumt worden.

Dortmund, 14. Mai. (Post.) Die von Berliner Blättern gestern gebrachten Nachrichten von Befürchtungen für die Maschinen der Zeche sowie von Zusammenrottungen der Bergleute und von Ausschreitungen sind, wie ich aus den kompetenten Stellen im ganzen Bergwerksrevier heute erfahren, völlig aus der Luft gegriffen. Die Bergleute halten sich musterhaft, die Wirthschaften sind Tags über geöffnet. Mit Spannung sehen die weitesten Kreise dem Ausgang der Deputation an Se. Majestät den Kaiser entgegen.

Dortmund, 14. Mai. Die hier zusammengetretenen Direktoren sämmtlicher Kohlenzechen der drei Dortmunder Reviere sind durch einstimmigen Beschluß der Essener Erklärung der Arbeitgeber beigetreten.

Waldenburg, 14. Mai. (B. T.) Der Streik der Bergarbeiter des Waldenburger Reviers hat heute Morgen mit der Arbeitseinstellung der Glück-Hülfe-Belegschaft, 4000 Mann, begonnen. Man erwartet den Beschluß der anderen Gruben im Laufe des Tages. Forderung 3 Mark Tagelohn bei zehnstündiger Schicht.

Die Arbeiterabordnung, bestehend aus den Herren Bergleuten Schröder, Siegel und Bunte, ist heute Nachmittag 3 Uhr vom Kaiser empfangen worden. Der Minister Herrfurth hat dabei gewissermaßen als Einführer fungirt.

Hierüber wird uns telegraphisch gemeldet:

Berlin, 14. Mai. Heute, 3 Uhr 10 Min. Nachmittags, wurde die Deputation der Delegirten der Knappenvereine aus dem Ruhrkohlenrevier, die Bergleute Schröder, Bunte und Siegel, im Fahnensaale des königlichen Schlosses vom Kaiser empfangen. Nachdem zunächst Bergmann Schröder als Sprecher der Deputation Seiner Majestät den Dank für Gewährung der Audienz ausgesprochen und die Grüße der Knappenvereine überbracht und das Wohlwollen des Kaisers für die Wünsche der Arbeiter erbeten hatte, erklärte derselbe auf die Frage Seiner Majestät, was für Forderungen von den Arbeitern erhoben würden: Wir fordern, was wir von unsern Vätern ererbt, nämlich achtstündige Schicht. Auf Lohnerhöhung legen wir nicht so viel Werth. Die Arbeitgeber müssen mit uns in Unterhandlungen treten, wir sind nicht starrköpfig. Sprechen Majestät nur ein Wort, so würde es sich gleich ändern und manche Thräne würde getrocknet sein. Hierauf erwiderte der Kaiser ungefähr Folgendes: Jeder Unterthan, wenn er einen Wunsch oder eine Bitte vorbringt, hat selbstverständlich das Ohr seines Kaisers. Das habe ich dadurch gezeigt, daß ich der Deputation gestattet habe, hierherzukommen und ihre Wünsche persönlich vorzutragen. Ihr habt Euch aber in's Unrecht gesetzt, denn die Bewegung ist ungesetzlich, schon deshalb, weil die vierzehntägige Kündigungsfrist nicht eingehalten ist, nach deren Ablauf die Arbeiter gesetzlich berechtigt gewesen sein würden, die Arbeit einzustellen. In Folge dessen seid Ihr kontraktbrüchig und ist selbstverständlich, daß dieser Kontraktbruch die vereinigten Arbeitgeber schädigte, ferner sind Arbeiter, welche nicht streiken wollen, mit Gewalt oder durch Drohung verhindert worden, die Arbeit fortzusetzen. Sodann haben sich einzelne Arbeiter an den obrigkeitlichen Organen und fremdem Eigenthum vergriffen, sogar der zu deren Sicherheit herbeigerufenen militärischen Macht ist in einzelnen Fällen thätlicher Widerstand entgegengesetzt, endlich wollt Ihr, daß die Arbeit erst dann gleichmäßig wieder aufgenommen werde, wenn auf allen Gruben Eure sämmtlichen Forderungen erfüllt und, was die Forderung selbst betrifft, so werde ich diese durch meine Regierung genau prüfen und Euch das Ergebniß der Untersuchung durch die dazu bestimmten Behörden zugehen lassen, sollten aber Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung und Ruhe vorkommen, oder sollte sich ein Zusammenhang der Bewegung mit sozialdemokratischen Kreisen herausstellen, so würde ich nicht im Stande sein, Eure Wünsche mit meinem königlichen Wohlwollen zu erwägen, denn für mich ist jeder Sozialdemokrat gleichbedeutend mit einem Reichs- und Vaterlandsfeind. Merke ich daher, daß sich sozialdemokratische Tendenzen in die Bewegung mischen und zu ungesetzlichem Widerstande anreizen, so würde ich mit unnachsichtlicher Strenge einschreiten und die volle Gewalt, die mir zusteht — und dieselbe ist eine große — zur Anwendung bringen. Fahret nun nach Hause und überlegt, was ich gesagt habe, sucht auf Eure Kameraden einzuwirken, daß dieselben zur Ueberlegung zurückkehren. Vor allem aber dürft Ihr unter keinen Umständen solche von Euren Kameraden, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollen, daran hindern. Der Bergmann Schröder sprach nochmals den Dank aus für die Gewährung der Audienz.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Es ist in diesen Tagen bereits mehrfach auf die ungeheure Schädigung hingewiesen worden, welche der wirthschaftlichen Prosperität Deutschlands durch die Fortdauer des Ausstandes im Ruhrkohlengebiet schon erwachsen ist bezw. in stets anschwellendem Maße erwachsen muß. Läßt sich der unserem Nationalwohlstande zugefügte Nachtheil auch nicht gerade auf Heller und Pfennig kontrolliren, so erscheint es doch zweifellos, daß Millionen und Millionen verloren gehen, für welche irgend ein annehmbares Aequivalent nicht gegeben ist. Wohl wird auf die gesteigerte Förderung in anderen deutschen Kohlenrevieren, namentlich in Oberschlesien, sowie auf den durch die Konjunktur bedingten erhöhten Preissatz der Kohle, als Gegenstück zu dem in Westfalen entstandenen wirthschaftlichen Defizits, hingewiesen. Wie wenig Trost der Kenner der einschlägigen Verhältnisse aber aus diesem Fingerzeige schöpfen kann, lehrt ein Blick auf die Thatsache, daß England sich anschickt, seine Kohle in Massen auf den nothleidenden rheinisch-westfälischen Absatzmarkt zu werfen. Mit anderen Worten, die englischen Kohlengrubenbesitzer machen sich den Streik zu Nutze und der kohlenbedürftigen deutschen Industrie erübrigt nur, aus ihren Betriebsmitteln den englischen Grubenbesitzern zu einer ganz bedeutenden erhöhten Rente zu verhelfen. Und daran ist es noch nicht genug. Wer sich erinnert, welche Opfer die rheinisch-westfälische Kohle gebracht hat, um das Monopol des englischen Minerals auf dem nordwestdeutschen Konsumbezirk zu brechen, um der vaterländischen Kohle den vaterländischen Absatzmarkt zu sichern, der sagt sich auch, daß der jetzige erneute Einbruch der englischen Kohle schwerlich ein vorübergehendes Ereigniß sein dürfte, sondern den Keim nachhaltiger Konsequenzen in sich birgt. Denn wir haben es in diesem Falle nicht mit der Schaffung ganz neuer, ungewohnter, und nur nothgedrungen ertragener Beziehungen zu thun, sondern mit der Wiederanknüpfung alter, dem Gedächtniß keineswegs entschwundener Verhältnisse, mit welchen die Betreffenden sich um so eher befreunden dürften, als das Vertrauen in die Kontinuität der Leistungsfähigkeit des diesseitigen Kohlenbergbaues, mit Rücksicht auf die Stimmung der Arbeitermassen, durch den jetzigen Streik unmöglich gewinnen kann. Man mag daher die Sache drehen und wenden wie man will: um die bedrückende Erkenntniß, daß die Industrie Deutschlands, und damit der Nationalwohlstand als solcher, die Zeche des Streikes zahlen muß, wird man nicht hinwegkommen.

— Die Thatsache, daß der in der Mittwochssitzung des Reichstages von voriger Woche stattgehabte Namensaufruf

die Anwesenheit von nur 176 Mitgliedern ergab, zeigt, daß die Pflicht, bei wichtigen Sitzungen im Hause zu erscheinen, von den Abgeordneten vielfach nicht ernst genug genommen wird. Es ist interessant, zu sehen, wie sich das Verhältniß der Fehlenden auf die einzelnen Parteien vertheilt. Als die Pflichttreuesten haben sich die Sozialdemokraten gezeigt. Von ihnen fehlten nur drei Abgeordnete. Demnächst kommen die Konservativen. Die Zahl der Anwesenden war hier wenigstens größer, als die der Fehlenden. Die Partei zählt einige 70 Mitglieder, davon waren 45 erschienen. Es fehlten 32, unter ihnen 21 — also weniger als ⅓ — ohne Entschuldigung. Für die übrigen Parteien sind die Zahlen ungünstiger. Sowohl bei den Nationalliberalen als auch beim Freisinn und Zentrum fehlte die Mehrzahl. Von den Nationalliberalen waren 43, von den Freisinnigen 17 Abgeordnete anwesend, während 53 bezw. 20 ausgeblieben waren. Am auffallendsten ist die mangelnde Betheiligung der Zentrums-Mitglieder. Bei ihnen steigt die Zahl der Fehlenden bis auf ⅗.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Mai. Die erste Operette, welche Bellevue in dieser Saison bringt, ist „Don Cäsar“. Das Dellingersche Werk ist hier allgemein beliebt und gern gesehen. Die Titelpartie singt Herr Wenkhaus, Frl. Prucha die „Maritana“ und in Frl. Bodroghi (Pueblo), Herrn Schnelle (König) und Herrn Carell (Archivar) begrüßen wir alte liebe Bekannte.

— In Bezug auf den Artikel „Zum Stettiner Schulstreit“ ist uns folgendes Anschreiben zugegangen:

Stettin, den 10. Mai 1889.

An den Redakteur des „Stettiner Tageblatts“, Herrn R. Graßmann, hier.

In Nummer 120 des „Stettiner Tageblatts“ beschuldigen Sie in dem Artikel: „Zum Stettiner Schulstreit“ den Herrn Rektor der Barnimschule, E. Lindemann, einer Denunziation gegen den Stadtverordneten Dr. Kolisch. Soweit ich den Herrn Lindemann kenne, ist derselbe ein Ehrenmann in jeder Beziehung und nach meiner Meinung von so nobler Gesinnung, daß es mir unmöglich erscheint, ihm eine so niedrige Denunziation zuzutrauen. — Ich muß dies um so mehr in Abrede stellen, als der betreffende Herr in hiesiger Stadt nicht nur als Leiter einer so großen Schule fungirt, sondern als derselbe auch den Vorsitz in dem hiesigen pädagogischen Verein hat. Die Mitglieder des genannten Vereins würden gewiß zu ihrem Führer nicht einen Mann wählen, der durch derartige Denunziationen seine Ehre in so grober Weise befleckte. Eine gefällige Aufklärung über die Richtigkeit Ihrer Veröffentlichungen wäre mir dringend erwünscht.

Ergebenst

H. Trede.

Wir erlauben uns dem geehrten Herrn hierauf Folgendes zu erwidern:

Leider ist es wahr, daß von dem Herrn Rektor der Barnimschule E. Lindemann in einem amtlichen Berichte desselben eine Denunziation gegen den Stadtverordneten Dr. Kolisch an die Stadt-Schuldeputation zu Händen des Herrn Stadtschulraths eingesandt und von diesem in die Akten der Stadt-Schuldeputation aufgenommen ist, obwohl der Stadtverordnete Dr. Kolisch weder als Stadtverordneter, noch als Gymnasiallehrer der Aufsicht des Herrn Stadtschulraths untergeordnet ist.

Wir wußten von dieser Denunziation, würden aber von derselben in unserm Blatte keine Erwähnung gethan haben, wenn nicht einerseits die Mitglieder der Stadt-Schuldeputation selbst die Sache in die Oeffentlichkeit gezogen hätten und wenn nicht andererseits das Unwesen der Denunziation in gewissen Lehrerkreisen eine bedenkliche Ausdehnung angenommen hätte, welche wie eine Epidemie ansteckend und verderblich zu werden drohte.

Wäre dies die einzige Denunziation, von welcher wir Kenntniß haben, und wäre nicht von den Mitgliedern der Schuldeputation selbst die Sache öffentlich gemacht worden, so würden wir die Milde haben walten lassen. Wir würden uns gesagt haben, jeder Mensch kann in seiner Erregung einmal straucheln und vom rechten Wege abirren, bieten wir ihm die Hand, daß er wieder auf den rechten Weg gelange.

Aber leider liegt die Sache diesmal denn doch anders. Uns ist bereits von fünf Denunziationen Kunde geworden, welche von Lehrern gegen Lehrer im Büreau des Stadt-Schulrathes eingegangen und von diesem angenommen sind, darunter allein drei von dem Herrn Rektor Lindemann, nämlich eine über den Lehrer Ebner, eine über den Rektor Sydow und eine über den Dr. Kolisch, da schien es uns denn doch angezeigt, die Sache der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Wir wollen hier nicht auf die einzelnen Denunziationen eingehen, wenn wir nicht von gegnerischer Seite dazu provozirt werden; aber wir sind fest überzeugt, daß auch Sie, geehrter Herr Trede, mit uns darüber einverstanden sein werden, daß ein solches Denunziantenthum nothwendig die Lehrerschaft demoralisiren und wie ein vergiftender Pesthauch jedes Vertrauen untergraben, die Kollegialität vernichten, Zwiespalt und Unfrieden säen, die Achtung vor dem Lehrerstande in bedenklicher Weise stören und untergraben müsse.

Wir fordern zu den Lehrern und namentlich zu den Leitern unserer Schulen Männer, welche den Knaben als leuchtende Sterne vorleuchten, auf welche jeder Schüler noch in späterem Alter mit Stolz und Freude zurückblicken kann. Nun fragen wir Sie, ob Ihnen Männer welche das, was mit ihnen in vertrautem Kreise besprochen ist, dann hinterrücks benutzen, um es zu denunziren, als Männer erscheinen, welche würdig sind, an der Spitze von Schulen zu stehen? Uns scheint nichts bedenklicher als die Gefahr, unsere offenen, ehrlichen deutschen Jungen zu Denunzianten zu erziehen.

Auch in den Kreisen der Lehrer herrscht die gleiche Ansicht; auch von den Lehrern hat die große Mehrzahl sich voll Entrüstung über dies Treiben ausgesprochen und steht diesem Denunziantenthume innerlich wie äußerlich gleich ferne. Freilich steht der genannte Herr noch an der Spitze des pädagogischen Vereins, zu welchem ein immerhin nicht unbeträchtlicher Theil unserer Lehrer gehört; aber entweder wird der Herr von dieser Spitze zurücktreten müssen, oder es werden alle die Lehrer, welche nicht mit zu den Denunzianten unter den Lehrern gerechnet werden wollen, aus diesem Vereine austreten müssen. Denn wem nicht das Denunziantenthum in seiner innersten Seele zuwider ist, der kann wohl schwerlich zu den Gegnern dieses Uebels gerechnet werden.

— In dem Dorfe Höhenleese brach Montag Nachmittag in der Wohnung des Eigenthümers Schmidt Feuer aus, welches derartig um sich griff, daß in kurzer Zeit drei Wohngebäude nebst dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, sowie eine Scheune des Förstergrundstücks eingeäschert wurden. Wie die „Ostsee-Zeitung“ mittheilt, wird die 82jährige Mutter des Schmidt vermißt und man vermuthet, daß die alte Frau in dem brennenden Gebäude ihren Tod gefunden hat. An Vieh kamen 1 Kuh, 2 Schweine und mehrere Ziegen in den Flammen um.

* Die Brigg „Karl Franz“ aus Swinemünde ist am 5. Oktober 1887 von Charlestown mit Steinkohlen nach Stettin expedirt, aber nie wieder gesehen worden. Die Wittwe des Matrosen Hobus in Kolberg klagt auf Rentengewährung, muß aber ebenfalls abgewiesen werden, weil der Untergang des Fahrzeuges in die Zeit fällt, wo das Gesetz noch nicht in Kraft war.

— Die Lappländer-Karawane in Wolffs Garten, welche bereits am Ende dieser Woche nach den heimischen Schneegefilden im hohen Norden zurückkehrt, hat noch in letzter Stunde einen Zuwachs erhalten, indem eines der Rennthiere vorgestern ein Junges geworfen hat, welches sich sehr wohl befindet und bereits muntere Sprünge ausführt. Die Schaustellungen finden nur noch heute, Mittwoch, und morgen, Donnerstag, statt.

— Der plattdeutsche Verein „Fritz Reuter“ veranstaltet am Sonntag, den 19. Mai, in der „Philharmonie“ Abends 8 Uhr zum Besten des Kriegerdenkmals ein großes patriotisches Fest, bestehend aus Doppel-Konzert, humoristischer Soiree, Festreden, Zither- und Gesang-Vorträgen, Kränzchen. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges.

— Die „Uhr des unbekannten Dankbaren“ gab die Grundlage zu einer Anklage, welche gestern die Strafkammer beschäftigte. Im November v. J. erhielt die Ehefrau eines hiesigen Eisenbahn-Betriebs-Inspektors eine goldene Herrenuhr zugesandt, welcher ein Schreiben beigegeben war, durch welches die Frau ersucht wurde, die Uhr ihrem Ehemann zu übergeben für das Wohlwollen und die Güte, welche derselbe stets dem Zusender hatte zu Theil werden lassen. Unterzeichnet war das Schreiben „der unbekannte Dankbare“. Die Frau überbrachte ihrem Mann das auf so eigenartige Weise eingetroffene Geschenk, dieser aber war wenig davon erbaut, er kalkulirte, daß dahinter etwas stecken müsse und er machte unter Hinterlegung der Uhr seiner vorgesetzten Behörde von dem Vorfall Anzeige. Es galt nun den unbekannten Dankbaren zu ermitteln und hierzu wurde die Hülfe der Polizei in Anspruch genommen, in den verschiedenen Goldwaarengeschäften und bei den Uhrmachern wurde Nachfrage gehalten, hierdurch wurde schließlich festgestellt, daß ein hiesiger Zimmermeister die Uhr gekauft hatte und dieser gab dann auch zu, daß er in wohlwollendster Absicht die Uhr dem Inspektor übersandt habe. Der Herr Zimmermeister mußte aber bald einsehen, daß ein derartiges Wohlwollen einem Beamten gegenüber nicht am Platze sei, denn die vorgesetzte Behörde des Inspektors stellte gegen den Zimmermeister Strafantrag wegen Beleidigung, indem sie annahm daß letzterer, welcher für die Bahn größere Arbeiten ausgeführt hatte, bei Uebersendung der Uhr wohl die Absicht gehabt, den Inspektor, der die Aufsicht über die Arbeiten hatte, für sich günstig zu stimmen, hierin liege aber für den Beamten eine Beleidigung. Die Staatsanwaltschaft erhob auch Anklage, die Strafkammer 2 des Landgerichts als Beschlußkammer lehnte aber die Eröffnung des Hauptverfahrens ab und erst auf Beschwerde der Staatsanwaltschaft wurde das Hauptverfahren eröffnet. In dem gestern deshalb anberaumten Verhandlungstermin wurde festgestellt, daß der Zimmermeister zwei größere Arbeiten für die Bahn gemacht hatte, die Arbeiten waren jedoch bereits abgenommen, die Preise festgesetzt und handelte es sich nur noch um die Begleichung der Rechnung; da ferner bei Absendung der Uhr keine neue Submission ausgeschrieben war, so war wohl anzunehmen, daß die Uhr nicht als Belohnung für irgend eine dienstliche Handlung übersendet war, durch welche dem Zimmermeister etwas zu Gute kommen solle. Es konnte ihm vielmehr geglaubt werden, daß ihn rein menschliche Dankbarkeit bei der Absendung geleitet hatte. Der Gerichtshof nahm auch an, daß hier weder Bestechung, noch ein Bestechungsversuch vorliege und bei der Prüfung der Frage, ob in dem Verhalten des Zimmermeisters eine Beleidigung liege, kam man auch zu dem Resultat, daß demselben sicher das Bewußtsein einer solchen fern gelegen habe, wenn man auch nicht verkennen müsse, daß er mit der Vertheilung seiner Geschenke vorsichtiger sein müsse. Es wurde deshalb auf Freisprechung erkannt. Damit ist die Geschichte von der Uhr des unbekannten Dankbaren erledigt, der Zimmermeister aber hat sich vorgenommen, für die Folge nie wieder Beweise seiner Dankbarkeit von sich zu geben.

* Sitzung der See-Berufsgenossenschaft, 5. Sektion zu Stettin, am 14. Mai. Zum ersten Male seit Erlaß bezw. Inkrafttreten des Gesetzes vom 1. Januar 1888 über die Unterhaltungspflicht der auf Seeschiffen verunglückten Personen, die bis dahin als Ernährer und Versorger einzelner Angehörigen oder ganzer Familien nachweislich zu betrachten sind, tagte gestern unter Vorsitz des Landgerichtsraths Herrn Wellmann in einem der Sitzungssäle des hiesigen Landgerichtsgebäudes das Berufungsgericht obiger Genossenschaft. Die zur Verhandlung gestellten Fälle waren sämmtlich in der ersten Instanz zu Hamburg als zur Unterhaltungspflicht ungeeignet abgewiesen worden. Während der Gerichtshof in seiner Mehrheit aus Schiffseignern und Kaufleuten bestand, wahrte Herr Direktor Metzler in Vertretung der Genossenschaft die Interessen dieser Körperschaft.

Der erste Fall betraf die verschollene Bark „Ludwig“ bezw. die Hinterbliebenen der verunglückten Mannschaft. Das Schiff war am 6. Dezember 1887, geführt vom Kapitän Schauer, in See gegangen. Die Ladung bestand aus Terpentinöl. Auslaufsort war Savannah, Lieferstation Liverpool. Das Fahrzeug hat die Endstation nicht erreicht, ist niemals wieder gesehen worden, sondern wahrscheinlich mit Mann und Maus untergegangen. Die Rentenanspruchsberechtigten der verunglückten Mannschaft sind mit ihren Ansprüchen vor dem Hamburger Gericht abgewiesen worden, weil nicht festgestellt ist, daß das Schiff beim Inkrafttreten des vorerwähnten Gesetzes thatsächlich noch existirt hat, denn Inhalts desselben ist ein Fahrzeug 15 Tage nach der letzten Nachricht von demselben als verschollen zu betrachten.

Auf den Antrag des Herrn Direktor Metzler wird die eingelegte Berufung abgewiesen.

Der zweite Verhandlungsgegenstand betrifft die Bark „Thalismann“, Kapitän Tesch aus Ziegenort. Das Fahrzeug ist am 19. Mai 1887 von Middlesbro nach Stettin mit Steinkohlen beladen abgegangen und auf dieser Reise verschollen. Die hinterbliebene Wittwe des Matrosen Weiß in Danzig, der sich auf dem Schiffe befand, beansprucht Rente, da der Verunglückte der Ernährer der Familie war. Auch dieser Anspruch muß abgewiesen werden, weil das Gesetz zu jener Zeit noch nicht in Kraft war.

— Auf einen von ihm konstruirten Wäscherandpresser hat Herr C. F. Abromeit in Lauenburg i. P. ein Patent angemeldet.

— Im Monat April betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Ober-Post-Direktionsbezirk Stettin 6969,50 Mark, gegen die Einnahme desselben Monats im Vorjahre um 289,30 Mark weniger. Im Ober-Post-Direktions-Bezirk Köslin betrug die Einnahme 1468,70 Mark, gegen das Vorjahr um 95,80 Mark mehr.

— Am Freitag findet hierselbst im rothen Saale des Konzert- und Vereinshauses die diesjährige Jahresversammlung des pommerschen Zweigverbandes des Verbandes deutscher Müller statt und werden auf derselben Vortrag halten: Herr v. d. Wyngaert über die Wichtigkeit des Besuchs der diesjährigen Hauptversammlung in Berlin und der Unfall-Verhütungs-Ausstellung, und Herr Heyn über Wasserverhältnisse und Mühlentechnik; ferner wird Herr Steffen-Duchow Bericht erstatten über die Thätigkeit der s. Z. gewählten Kommission mit der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft wegen Erneuerung des Feuer-Versicherungs-Vertrages. Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt zu der General-Versammlung gestattet.

— Der Rathsschützengilde zu Pyritz ist von dem Kaiser ein silberner Humpen verliehen zur Erinnerung an den glücklichen Schuß, mit welchem am 22. Mai v. J. bei dem damaligen Königsschießen der Kaufmann Kledehn zu Pyritz für Se. kaiserl. und königl. Hoheit den Kronprinzen, des jetzt regierenden Kaisers und Königs Majestät, die Ehrenkönigswürde errungen hat.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 13. Mai. Am Sonnabend, den 11. d. Mts., Vormittags, strandete bei starkem Nebel und heftigem Nordostwind in der Nähe von Ahlbeck der deutsche Dampfer „Sexta“, Kapitän Hoffmann von Flensburg, mit einer Ladung Stückgüter nach Stettin bestimmt. Nachdem die Strandung hier bekannt geworden und der Kapitän von hier aus Hülfe requirirt hatte, ging der hiesige Bergungsdampfer „Sequens“ zur Strandungsstelle, wohin kurz vorher auch der Schleppdampfer „Otto“ gedampft war. Den vereinigten Anstrengungen beider Dampfer gelang es, trotz des Seeganges den Dampfer „Sexta“ vom Strande abzubringen. Anscheinend hatte die „Sexta“, trotzdem das Schiff fortwährend durchstieß, keinen weiteren Schaden genommen und dampfte später mit eigener Maschine in den Hafen und demnächst weiter nach Stettin.

Wittow, 10 Mai. Trotzdem die hier seit längerer Zeit herrschenden östlichen Winde immer noch kalte Temperatur halten, entwickeln sich die Wintersaaten im Allgemeinen doch ziemlich befriedigend. Der Roggen steht zwar noch etwas spitzhalmig, zeigt im Uebrigen aber gesunde Farbe und ist auf den meisten Schlägen so hoch, daß sich schon ein Huhn darin verstecken kann. Auch der Weizen zeigt gesunde Pflanzen und steht größtentheils ziemlich regelmäßig. Nur auf sehr niedrig gelegenen Roggen- und Weizschlägen findet man vereinzelt Stellen, die Ende März oder Anfangs April noch mit Eis belegt waren und wo demzufolge die Pflanzen zum Theil verfault sind. Von allen Saaten hier ist der Rapps am schlechtesten durch den Winter gekommen; er hat in niedrig gelegenen Feldern, so z. B. in der Wieker Gemarkung, durch die späten Nachtfröste dermaßen gelitten, daß einzelne Besitzer ihn als Grünfutter fürs Vieh mähen und demnach diese Schläge zu Sommersaaten umackern wollen. Die Kleepflanzen auf den Brachen stehen ziemlich dicht, werden durch die kalte Witterung im Wachsthum aber noch sehr zurückgehalten. Das Vieh wird demzufolge in diesem Frühjahr spät auf die Weiden kommen. Was die Frühjahrs-Bestellung betrifft, so sind Erbsen und Wicken hier überall gesäet und größtentheils schon aufgelaufen, während Gerste und Hafer in der Wieker und Breeger Feldmark, sowie auf den Gütern noch wenig oder garnicht gesäet worden sind; nur in der Gramtitzer und Nonnenwitzer Feldmark hat man einige der letzteren Saaten bereits bestellt. In den Gärten sind die Kartoffeln hier überall gepflanzt, in den Feldern ist man aber noch damit beschäftigt.

Kammin, 14. Mai. Hierselbst beabsichtigt man, um in eifrigerer Weise das in und bei Kammin Gefundene für Kammin zu erhalten, einen „Verein zum Schutze der in und bei Kammin gemachten vorgeschichtlichen und vorweltlichen Funde“ zu gründen. Die Zwecke dieses Vereins sind die, das Interesse für die Sache zu wecken, die in Kammin und Umgegend gemachten Funde der Heimath zu erhalten, die Sammlungen des Dom-Archivs zu vergrößern.

Demmin, 14. Mai. Am 16. Juni werden hierselbst die Mitglieder des 9. Gaues des deutschen Radfahrerbundes tagen, wozu namentlich Radfahrer aus Stralsund, Greifswald, Anklam, Rostock, Neubrandenburg ꝛc. eintreffen werden.

Stralsund, 13. Mai. Schon oft sind Giftpflanzen den Menschen und Thieren dadurch, daß sie aus Unkenntniß genossen wurden, verderblich geworden und obgleich die Kinder sowohl in der Schule, als auch von den Eltern vielfach mit diesen Pflanzen bekannt gemacht werden, so kommen doch immer noch derartige Vergiftungsfälle vor. Erst am Sonnabend wieder starb der achtjährige Knabe Z. in Folge Genusses einiger Stücke des sellerieartig riechenden Wurzelstocks des Wasser- oder Wuthschierlings (cicula virosa), der bei uns vorkommenden giftigsten Doldenpflanze. Schon 1½ Stunden nach dem Genusse trat der Tod ein. Der verdickte hohle Wurzelstock ist deutlich erkennbar an der inneren Querfächerung.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Arbeitseinstellungen der Maurer und Zimmerer werden mit dem kommenden Montag, den 20. d. M., ihren Anfang nehmen. Am Sonntag Vormittag fand in Heydrichs Sälen, Beuthstraße Nr. 21, eine Generalversammlung sämmtlicher Berliner Lokalverbände des Verbandes deutscher Zimmerleute statt, in welcher die Mitglieder des Verbandes den einstimmigen Beschluß faßten, am Montag, den 20. d. M., die Arbeit niederzulegen. Es soll am Freitag Nachmittag drei Uhr noch eine öffentliche Versammlung sämmtlicher Zimmerer Berlins und Umgegend stattfinden, welcher der Beschluß unterbreitet werden soll. Montag, den 20. d. M. Abends, findet eine öffentliche Versammlung statt, in welcher das Resultat der Arbeitseinstellung verkündet und event. Beschluß darüber gefaßt werden soll, ob bei denjenigen Meistern und Unternehmern, welche die Forderungen der Gesellen bewilligt haben, am Dienstag die Arbeit wieder aufgenommen werden soll. Die Maurer halten am Dienstag Abend in der Tonhalle und in „Sanssouci“ öffentliche Versammlungen ab, um noch einmal die Frage zu erörtern, ob es in letzter Stunde noch möglich sei, den Streik zu vermeiden? Die letzte, entscheidende Versammlung der Maurer soll dann gleichfalls am Montag, den 20. d. M., stattfinden, um den Ausstand zu verkünden.

Halle, 11. Mai. Die hiesige Polizei ist einer Schülerverbindung auf die Spur gekommen, welche die einzelnen Theilnehmer auf die Bahn des Verbrechens geführt hat. Etwa 15 Knaben, Schüler höherer Lehranstalten, hatten sich zu einer Verbindung zusammengethan, um nach studentischem Muster gemeinsam zu kneipen. Sie mietheten unter dem Vorwande, sich auf ihr Einjährig-Freiwilligen-Examen vorbereiten zu wollen, Zimmer in Privathäusern, in denen sie dann in Saus und Braus lebten. Das Geld wurde durch großartige Diebstähle einzelner Mitglieder beschafft, so hat z. B. einer der Knaben, der 14jährige Fr., die Geschäftskasse seines Vaters um volle 9000 Mark bestohlen. Der Verbindung gehörten Söhne sehr angesehener Familien an; selbstredend werden zunächst alle von den betreffenden Schulanstalten verwiesen. Die Sache erregt ungeheures Aufsehen.

Börsen-Berichte.

Köln, 14. Mai. Weizen per Mai 19,30, per Juli 19,60. Roggen per Mai 14,50, per Juli 14,60. Rüböl per Mai 57,70, per Oktober 53,90.

Hamburg, 13. Mai. Kredit 259¾, Lombard 239, Staatsb. 520, Disk. 236,00, Deutsche Bank —, Marienb 74⅜, Ostpreuß. 111⅝, Lübecker 194¼, Mecklenb. —, Türken —, Laura 135, Guano 144.

Paris, 14. Mai. (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Mai 52,60, per Juni 53,40, per Juli-August 54,00, per August-September 52,80. — Spiritus fest, per Mai 42,00, per Juni 42,50, per Juli-August 42,70, per September-Dezember 42,00. — Wetter: bedeckt.

London, 13. Mai. Konsols 98,93, Italiener 97,68, Lombarden 88,43, Türken 17,25, Spanier 76,68, Egypter 93,03, Ottomanen 12,03, 73er Russen 104,37, Ungarn 10,00. Tendenz fest.

Newyork, den 11. Mai, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 11, do. in New-Orleans 10⅝. Raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 6,85 Gd., do. in Philadelphia 6,75 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 7,10, do. Pipe line Cert. 83¼. Fest, ruhig. Schmalz loko 7,30, do. (rohe und Brothers) 7,65. Zucker (Fair refin. Muscovados) 6 5/16. Mais (New) 45. Rother Winterweizen loko 85⅝. Kaffee (Fair Rio-) 18½. Mehl 3 D. 25 C. Getreidefracht 2½. Kupfer per Juni 15,50. Weizen per Mai 84¾, per Juni 84⅞, per Dezember 87¾. Kaffee Rio Nr. 7, low. ordin. per Juni 16,57, per August 16,82.

Newyork, 13. Mai. Visible Supply an Weizen 23,850,000 Bushels, do. an Mais 11,284,000 Bushels.

Bankwesen.

Rostocker Stadt-Anleihe von 1881 und 1884. Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen den Koursverlust von circa 1 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pf. pro 100 Mark.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 14. Mai. S. M. Kreuzer-Korvette „Irene“, Kommandant Prinz Heinrich, königliche Hoheit, ist heute in den Verband des Manöver-Geschwaders eingetreten. Die 1. Torpedoboots-Division ging nach Sonderburg in See.

Wien, 14. Mai. Die „N. Fr. Pr.“, den Wiener Katholikentag und dessen ungünstige Rückwirkung auf das österreichisch-italienische Bündniß besprechend, ermahnt die leitenden Staatsmänner Oesterreichs, sie mögen dafür sorgen, daß der Staat durch die Wühlereien der Klerikalen keinen Schaden leide und daß Oesterreich nicht eines Tages der frommen Sippe wegen von allen Freunden verlassen werde und in der Stunde der Noth allein stehe.

Wien, 14. Mai. Baron Albert von Rothschild ist gestern zu längerem Aufenthalte hier eingetroffen, da seine Anwesenheit durch die Berathungen über die in der Schwebe befindlichen geschäftlichen Angelegenheiten der Kreditanstaltsgruppe geboten ist.

Prag, 14. Mai. In Folge des Streiks in Westfalen häufen sich die deutschen Aufträge auf Braunkohle und Schwarzkohle; allein am Sonntag gingen 400 Waggons Braunkohle nach Deutschland ab. Auch die Buschthirader Bahn entsendet täglich Kohlenzüge nach dem Norden. Zur Bewältigung aller Aufträge muß die Kohlenförderung in Böhmen forcirt werden.

Brüssel, 13. Mai. Boulanger und seine in London weilenden Parteigänger werden demnächst hierher zurückkehren. Rochefort ist bereits zu dauerndem Aufenthalte hier eingetroffen.

Brüssel, 14. Mai. Zwischen der Verwaltung der Steingruben von Quenast und den streikenden Grubenarbeitern ist eine Vereinbarung getroffen worden, in Folge welcher die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

Brüssel, 14. Mai. (Post) Boulanger wurde gelegentlich der Wettrennen in Kemptonpark dem Prinzen von Wales vorgestellt.

Rom, 14. Mai. Wie „Tribuna“ meldet, bereitet der Papst eine Encyklika vor über die jüngst stattgefundenen Katholikentage.

Petersburg, 14. Mai. Die fortgesetzten Untersuchungen ergeben geradezu niederschmetternde Resultate; unter den Offizieren der hiesigen Garnison wurde eine neue hochverrätherische Verschwörung entdeckt und zahlreiche Verhaftungen sind im Stillen vorgenommen worden. Bei den arretirten Offizieren wurden schwer kompromittirende Papiere gefunden, bei einem sogar sind mehrere Bomben entdeckt worden.

Warschau, 14. Mai. Bei Syrez im Gouvernement Kiew wird ein großes Truppenlager gebildet; sämmtliche Truppen des Kiewer Generalats müssen sich dortselbst konzentriren.

Breslau, 14. Mai. Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Königshütte, daß heute Vormittag eine Anzahl Bergleute der fiskalischen Königsgrube einen Streik zu inszeniren versuchte. Kaum hatten sie die Arbeit niedergelegt, als sie auch wieder die Arbeit aufnahmen.

Petersburg, 14. Mai. Durch eine Publikation des Finanzministers werden fünfprozentige Eisenbahnkonsols 1884 zum 15. August 1889, wo der Zinsgenuß aufhört, gekündigt. Dieselben sowie fünfprozentige Eisenbahnkonsols von 1870, 1872, 1873 können auch bei der Zeichnung auf neueste vierprozentige Konsols in Zahlung genommen werden.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 13. Mai, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 4,96 Meter, Unterpegel + 0,27 Meter. — Elbe bei Dresden, 13. Mai, — 0,02 Meter. — Magdeburg, 13. Mai, + 2,54 Meter. — Warthe bei Posen, 13. Mai, Mittags, 1,22 Meter.

Berlin, den 14. Mai 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,75 bB	Westfälisch. do.	4%	—,—
do. do.	3½%	104,25 b	do. do.	3½%	102,00 B
Preuß. St.-Anl.	4%	102,50 b	Westpr. rittersch	3½%	102,40 B
do. do.	4%	100,40 G	Hannover. Rtbr.	4%	105,00 G
Pr. Staatsschuld.	3½%	102,00 b	Hess.-Nass. do.	4%	105,00 G
Berl. Stadt-Obl.	4%	103,40 bB	Kur- u. Neumärk.	4%	105,00 G
do. do.	3½%	—,—	Lauenburg. Rtbr.	4%	105,00 G
do. do. neue	3½%	103,50 G	Pommersche do.	4%	105,10 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Posensche do.	4%	105,00 G
Berliner Pfdbr.	5%	120,10 G	Preußische do.	4%	105,00 G
do. do.	4½	112,00 bB	Rh. u. Westf. do.	4%	105,50 G
do. do.	4%	107,90 G	Sächsische do.	4%	105,00 G
do. do.	3½%	102,25 G	Schlesische do.	4%	105,10 G
Kur.- u. Neumärk.	3½%	101,00 B	Schl. Holst. do.	4%	105,00 G
do. neue	3½%	102,60 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do	4%	104,00 b	Bayerische Anl.	4%	106,80 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	103,75 G	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	94,90 bG
do.	3½%	102,60 b	Hamburg. Rente	3½%	104,40 B
do.	3%	96,60 G	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	102,20 B	Pr. Präm.-Anl.	3½%	174,75 b
Pommersche do.	3½%	102,25 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	147,25 bG
do. do.	4%	—,—	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	147,25 G
Posensche do.	4%	101,75 G	Meininger 7 Guld.-Loose		27,50 b
do. do.	3½	102,00 G			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	105,25 G			
do. do.	3½%	101,90 G			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	102,90 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,50 b
do. do.	5%	105,40 b	do. do. amortb.	5%	97,90 G
Argentische Anl.	5%	96,80 bB	Russ. co. Anl. 1871	5%	102,60 G
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,50 bG	do. do. 1877	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	97,00 b	do. do. 1880	4%	95,60 b
Italienische Rente	5%	97,80 bB	do. do. 1884	5%	103,70 b
Newy. Stadt-Anl.	6%	104,25 bG	do. Goldrente	6%	116,00 B
do. do.	7%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	101,00 G
Mexican. Anleihe	6%	98,80 G	do. (2 Orient) 1878	5%	68,00 b
do. do. 20 L. St.	6%	100,30 b	do. Präm.-A. 1864	5%	184,50 bG
Oesterr. Gold.-R.	4%	91,60 b	do. do. 1866	5%	166,75 G
do. Papier-R.	4⅕%	73,80 b	do. Bodencr. neue	4½%	99,10 bB
do. do.	4⅕%	73,90 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	89,90 bG
Oesterr. Silb.-R.	4½%	73,90 bG	do. Rente	5%	88,00 bB
Oest. 250 Fl. 1854	4%	123,00 B	do. do. neue	5%	89,10 bG
do. Cred. 100 1858	4%	329,00 bG	Ungarische Gold-Rente	4%	89,00 bB
do. 1860er Loose	5%	128,90 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	84,20 b
do. 1864er Loose	—	321,75 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	108,00 B			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	47,80 bG	Dux-Bodenbach	4%	201,00 b
Frankf. Güterb.	4%	111,00 G	Gal. Carl-Lud.	4%	89,50 b
Lübeck-Büchen	4%	197,50 b	Gotthardbahn	4%	151,00 b
Mainz-Ldwigh	4%	123,40 b	It. Mittelm.-B.	4%	122,40 b
Marb.-Mlawka	4%	78,30 b	Kursk-Kiew.	5⅗%	189 b
Meckl. Fr.-Franz.	4%	172,75 bG	Moskau-Brest	3%	67,00 bG
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,60 G	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	104,50 b
Ostpr. Südbahn	4%	116,60 b	do. Nordwb.	5%	82,30 b
Saalbahn	4%	50,60 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	94,30 b
Stargard-Posen	4½%	105,00 G	Südöst. (Lomb.)	5%	51,70 b
Amsterd.-Rottd.	4%	155,25 b	Warschau-Ter.	5%	101,75 bG
Baltische Eis.	3%	66,75 bG	do. Wien	4%	266,00 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	114,00 G
Marb.-Mlawka	5%	119,25 bG
Ostpreußische Südbahn	4%	123,00 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	104,00 G	Charkow-Asow g.	5%	101,20 G
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	104,00 G	do. in Livr. Sterl.	5%	102,75 G
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	104,50 G	Chark.-Krementsch g.	5%	100,50 bG
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	104,00 G	do. do. Livr. St.	5%	102,10 G
Brl.-Pd.-Mgd. A. C.	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	78,90 b
Berl.-Stett.	4%	104,10 B	Jelez-Orel gar.	5%	100,50 b
Brsl.-Schweidn.-Freib. H.	4%	104,50 G	Jelez-Woronesch g.	5%	104,00 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	104,00 G	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99,20 bG
do. 6. Em.	4%	104,10 G	Kozlow-Woronesch gar.	5%	100,00 B
Magd.-Halbst. 73	4%	104,00 G	Kursk-Charkow g.	5%	97,50 bG
do. Leipzig Lit. A.	4%	104,60 G	do. Chark.-Asow Oblig.	5%	97,50 bG
do. Lit. B.	4%	104,00 G	Kursk-Kiew gar.	4%	93,80 b
Oberschles. Lit. B.	3½%	101,90 G	Losowo-Sewastop.	5%	93,60 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	96,00 bG
do. Em. v. 1879	4½%	103,90 G	do. Smolensk. g.	5%	100,70 bB
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	96,00 G
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	87,10 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	94,10 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,50 B
do. conv.	4%	104,50 bG	Rybinsk-Bologhe	5%	94,80 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,70 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,60 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	102,50 bB	Russ. Südwestbahn gar.	4%	93,40 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,70 bG	Transkaukasisch. g.	3%	75,25 B
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82,50 bG	Warschau-Terespol	5%	101,70 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,75 b	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,90 bG
Oest. Franz-Stsb.	5%	109,00 G	Wladikawkas gar.	4%	92,50 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	102,80 bG	Zarskoe-Selo	5%	92,75 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,50 bG	Northern Pacific II.	6%	112,30 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	86,25 bG	Oregon Railway Nav.	5%	105,75 bG
do. do. 2 g.	5%	101,00 B			
Brest-Grajewo	5%	97,40 G			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	103,60 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,90 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	103,60 bG	do. do. (rz. 100)	4%	103,30 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	99,40 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	103,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	111,50 G
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,60 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,10 bG
do. do. do.	4%	103,50 bG	do. do.	3½%	101,40 bG
do. do. conv.	4%	103,50 bG	do. do. Com. Obl.	4%	101,10 G
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4%	103,50 bG	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½	100,00 bG	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	110,50 bG	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	103,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	105,90 G	do. do. (rz. 100)	3½%	99,80 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	103,00 G	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	103,00 b
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	99,75 bG	do. do. do.	4%	103,10 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	114,25 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (rdb. 90)	4%	101,40 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	108,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,80 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	107,40 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	104,60 bG
			do. do. (rz. 100)	4%	100,70 B

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd. H.	3⅔	84,90 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	139,50 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	127,25 G	Disc.-Command.	12	237,00 bG
do. Handelsges.	10	177,50 bG	Dresdner Bank	9	156,50 bG
do. Prod.-Hdl.	5	99,75 bG	Nationalbank	9	138,60 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	114,50 bG	Pomm. Hyp. conv.	—	47,25 bG
Darmstädter Bank	9	169,30 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	150,60 bG
Deutsche Bank	9	174,90 b	Reichsbank	5,1	130,80 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	100,25 G
Ahrens do.	—	103,50 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	169,00 b
Böhmisches do.	15	317,25 b	Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅔	186,50 b
Bock do.	5	149,50 bG	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	311,50 bG
Bolle do.	6	137,00 bG	Maschinenfabrik Hallesche	16	315,50 G
Landré do.	10	189,00 G	Maschinenfabrik Hartmann	8	187,10 bB
Tivoli do.	7	154,75 bG	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	132,10 b
Bredow. Zuckerf.	7	123,60 bG	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	334,00 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	121,75 G	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	168,10 bG
Chem. Fabrik Leopoldshall	5	130,10 b	Eudenburger	16	284,10 bG
Chem. Fabrik Oranienburg	4	50,00 G	Nähm. Frist. Roß.	—	70,00 b
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	77,00 G	Nordd. Lloyd	4	173,50 G
Chem. Fabrik Schering	18	300,30 bG	Oppeln. Cem.-F.	6	126,50 b
Chem. Fabrik Staßfurter	8	153,30 G	Pos. Spritfabrik	9½	122,75 bG
Chem. Fabrik Union	9	153,00 b	Schles. Cement	18½	215,10 bG
Cröllw. Papierf.	10	140,00 b	Siem. Glas-Ind.	11	165,00 bG
Danz. Oelmühle	12	174,25 b	St.-B. Cementf.	15	224,50 B
Dessauer Gas	10	180,00 bG	Stobw. Lamp. cv.	—	63,90 G
Nobel Dyn. Trust	8½	123,00 b	Stralf. Spielkart.	6	132,00 G
G.-F. Harb.-Wien	16⅔	246,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	268,00 bG
Glanz. Zuckerf.	—	122,50 bG	Carlsr. Pferdeb.	—	92,00 B
Köhlm. Stärkez.	—	260,00 bG	Stett. Pferdeb.	2	68,00 bG
Kramsta	—	139,00 bG	N. St. Dampf.-C.	12	161,00 bG
Löwe u. Co.	15	388,00 b			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	119,90 b	Harkort Bergw.	—	117,50 b
Bochum. Bgw. A.	—	56,00 B	Hibernia	7½	164,00 bG
do. Gußstfab.	9	208,20 b	Kön.- u. Laurah.	5½	135,50 bB
Bonifacius	3	114,75 b	Louise Tiefbau	3⅓	112,90 b
Borussia Bergw.	—	60,25 G	Märk.-Westf.	12	203,00 b
Donnersmarckh.	3	75,50 b	Oberschlesische	5½	105,00 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	93,00 b	Stolberg. Zink-H.	2½	62,00 bG
Gelsenkirchener	6	152,60 bG	do. do. St.-Pr.	7½	136,50 bB

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	—,—	Germania	45	—,—
Berliner Feuer.	150	3365,00 G	Magd. Feuer	225	—,—
do. Ld. u. W. T.	120	1850,00 G	do. Rückv.	45	—,—
do. Leben	181½	4051,00 G	Preuß. Leben	37½	—,—
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Providentia	—	—,—
Concordia, L.	97	2110,00 G	Thuringia	216	5000,00 B
Elberfeld. F.	270	6660,00 G			

Bank-Diskont.

Reichsbank 3, Lombard 4%
Privatdiscont 1½ b

		Wechsel-Cours vom 14. Mai.
Amsterdam 8 Tage	2½%	169,60 b
do. 2 Monat	2½%	168,90 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,15 b
do. 2 Monat	3½%	80,80 b
London 8 Tage	2½%	20,46 b
do. 3 Monat	2½%	20,38 b
Paris 8 Tage	3%	81,15 b
do. 2 Monat	3%	80,85 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,25 b
do. 2 Monat	4½%	171,50 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	81,05 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	81,00 b
Petersburg 3 Wochen	6%	218,05 b
do. 3 Monat	6%	216,25 b
Warschau 8 Tage	6%	218,60 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,46 G
Sovereigns	20,40 G	Franz. Banknoten	81,10 G
20 Francs per Stück	16,235 bG	Oesterr. Banknoten	172,35 b
Dollars	4,185 G	Russ. Noten 100 R.	218,90 b

Des Blutes Stimme.

Roman von Emmy Rossi.

6)

„Irgend ein Lied von der bösen, herrlichen Liebe, die kein Gehorchen und kein Befehlen kennt," neckte er und weidete sich an ihrer Verlegenheit. Seine Don Juan-Natur trat in diesem Moment, ihm wohl selbst unbewußt, zu Tage, vielleicht auch, daß ihn der Erfolg der Stunde, den er mit positiver Sicherheit erwartete, berauschte, — in demselben Augenblick, wo er um das geliebte, orientalische Märchenkind als Weib warb, schmeichelte es seiner Eitelkeit, die Neigung des schönen, stillen, deutschen Mädchens zu erlangen.

Eine Gouvernante, die man bezahlt für ihre Dienste — wozu sich diesen Spaß versagen? —

„Helene, was soll ich singen?" Er nannte sie zum ersten Male Helene!

Sie schlug das Mendelssohn-Album auf: „Das erste beste Lied. „Durch den Wald den stillen geht holde Frührothmorgenstunde" — wollen Sie?"

Er beugte sich herab, sein Athem streifte ihre Wange, sie griff verwirrt einige Akkorde, ihre Wangen glühten wie im Feuer — er lächelte in eitlem Triumph — morgen war Leilah seine Braut, dann würden diese blauen Vergißmeinnicht-Augen von Thränenthau überfließen — wie süß ist es, von schönen Mädchen geliebt zu werden! —

Endlich das Vorspiel — er sang. Seine volle Baritonstimme zwang er zu schmelzenden, halb in Klage erstickenden Tönen. Und dann wie Triumph:

„Also in den Winterharm,
Der die Seele mir umschlungen,
Ist Dein Blick mir hold und warm,
Frühlingsmächtig eingedrungen."

Natürlich er dachte nur an sich bei dem zaubermächtigen Blick! — Aber wo Leilah blieb — es war fast eine halbe Stunde vergangen — eine seltsame Unruhe packte ihn. — Noch einmal beugte er sich bis an das Ohr der armen Helene und flüsterte einen zärtlichen Dank für ihre reizende Begleitung, dann verließ er den Salon.

Fast absichtslos durchschritt er die lange Reihe der Zimmer, die am Billardsaal endeten, hinter welchem nur noch das Rauchzimmer lag, — wo jene Beiden weilten. Letzteres war vom Billardsalon nur durch eine Portiere getrennt.

Franz fühlte sich unfähig, dem Drang des Horchens zu widerstehen. Leise glitt er bis an die Portiere und lauschte mit Auge und Ohr. Es war ganz ersichtlich aus der ruhigen Heiterkeit der schönen Leilah wie aus dem sorgenvollen Blicke Gerhard's, daß er noch nicht von dem ernsten Wendepunkte ihres Lebens gesprochen hatte.

Einen Augenblick hatte Franz die Absicht, brüsk einzutreten, und durch sein Kommen das entscheidende Wort herbeizuführen. In demselben Augenblick aber lenkte Gerhard das Gespräch auf seine Werbung — er blieb gefesselt stehen.

„Du erzählst mir so viel von Deinen Blumen und Vögeln, Deinen Liedern und Sängen, meine liebe Leilah, hat nie ein ernster Gedanke in diesem kleinen Köpfchen Platz? Sage mir, hast Du nie daran gedacht, daß Dich eines Tages ein Mann lieben und zu seinem Weibe begehren wird?"

Leilah schüttelte verwundert das Lockenköpfchen. „Nein, nein, ich verlaß Dich nicht, Herr," flüsterte sie und drückte einen heißen Kuß auf seine Hand, „bei Dir will ich bleiben, stoß mich nicht hinaus in die Welt, Du, Dein Haus, der schöne Garten, das ist meine ganze Welt."

„Fürchte keine Trennung, mein theures Kind," sagte Gerhard, gerührt über ihre dankbare Anhänglichkeit, „hier dies Haus, dieser Park sollen Deine Heimath bleiben — —"

Ein Jubelgeschrei des Mädchens unterbrach ihn, sie wollte reden, schloß aber fest den Mund. Franz sah mit Neid, wie sie vor ihm niederkniete und mit andächtig gefalteten Händen in seine Augen ihre glühenden Blicke senkte.

„Es ist mein Bruder, der Dich liebt, Leilah, der Dich von mir, Deinem Vater, zum Weibe erbeten hat." — — —

Sie sprang wild empor, dann warf sie sich mit einem lauten Aufschrei in seine Arme: „Du mein Alles, mein Herr, mein Geliebter, Dich liebe ich, Du mein Freund, mein Beschützer, Dich, der Du gütig wie Gott und freundlich wie die Sonne bist. Befiehl' mir, daß ich das Weib eines Andern werde, und ich gehorche Dir, aber ich sterbe — — denn nie werde ich einen Andern lieben, als Dich, Dich allein!"

Gerhard zitterte wie unter einem schweren Schicksalsschlag. Dies war des Glückes zu viel — mit geschlossenen Augen überließ er sich den schmeichelnden Liebkosungen des holden Wesens, das nicht müde wurde, seine Kniee zu umklammern, seine Hände zu küssen.

Gleichsam aber, als wenn Franzen's zornige Wuth wie ein magnetisches Fluidum in seine Seele hinüberdrang und zu einer Frage zwang, sagte er begütigend: „Aber, bist Du gewiß, daß Deine Dankbarkeit Dich nicht zu einer Liebe verleitet, die ich armer, alter Mann wahrlich kaum verdiene. Sieh', in welcher Jugendschönheit mein Bruder Franz prangt, ich bin nur ein schlichter Handwerker, er ist ein studirter, feiner Herr." — — —

„Schweige, schweige, würde ich sagen, wenn er nicht Dein Bruder wäre," warf sie bittend ein, aber er fuhr fort: „Du warst nicht gleichgültig gegen seine Artigkeiten, Du hast ihm Kränze gewunden, ihm Lieder gesungen, Dich an seinen Arm gehängt, ihm jede Freundlichkeit erwiesen."

„Weil er Dein Bruder ist, und weil" — — ein süßes, schelmisches Lächeln trat um ihre rothen Lippen, dann lachte sie.

„Und weil?" drängte er, die holde Schelmin an sich ziehend.

„Weil — Helene ihn liebt! Nein, diese blinden Männer!" rief sie, in komischem Zorn die kleine Hand ballend, „man muß ihnen erst sagen, daß man vor Liebe zu ihnen stirbt, ehe sie es merken. Ich habe es schon am ersten Tage gemerkt, daß Helene ganz geblendet von seiner Schönheit war, um ihretwillen habe ich Franz zu meinem Freund gemacht, um ihretwillen, damit ich ihm eines Tages sagen könnte: „Bruder Franz, das schönste, edelste Mädchen liebt Dich, — mache sie glücklich."

Franz biß in sein Taschentuch, um seine Anwesenheit nicht durch sein qualvolles Aechzen zu verrathen, — aber seines Bruders Stimme brachte ihn wieder zur Ruhe.

„O, möge Gott sein Herz lenken, daß er Helenen's Liebe verstehe und erwidere," rief laut und inbrünstig Gerhard Ullrich und legte sein graues Haupt an die Brust des liebenden Kindes, „wie wollte ich mit ihm theilen. Alles, Alles, was Gott mir beschieden an irdischen Gütern. Nur Dich, mein geliebtes Mädchen, kann ich ihm nicht geben, nun, da ich weiß, daß Dein Herz allein mir gehört, — aber träte er heute Abend vor mich hin, Helene als seine Braut am Arm, ich würde ihm sagen: Was bisher mein einziger Stolz war, ich theile es mit Dir. Auch vor der großen, weiten Welt soll es ferner nicht heißen: Gerhard Ullrich, nein, in dem neuen Titel der Firma: „Gebrüder Ullrich liege mein Hochzeitsgeschenk für Helene."

Franz schlich leise zurück, er wagte nicht eher aufzuathmen, bis er wieder vor dem Salon stand.

Sein Ehrgeiz siegte über die Liebe, er sagte sich, daß er nicht leicht zu einer gelegeneren Zeit hätte lauschen können. Das frevelhafte Spiel, welches er kurz vorher mit Helenen's Gefühlen getrieben, gab nun ihm und seinem Thun den Stempel der ritterlichen Brüderlichkeit.

Festen Schrittes betrat er den Salon. Helene war allein. Ihr scheuer Blick blieb verwundert an seinem blassen Antlitz hängen, — was war in diesen kurzen Minuten geschehen, das solche Wandlung in diesen Zügen hervorbringen konnte? Selbst sein Lächeln, das er nun erzwang, vermochte sie nicht zu täuschen. Es war ein trügerischer Sonnenstrahl auf eine Ruine, der den Zerfall nur um so schärfer beleuchtete.

„Helene, Sie sehen mich unruhig und fast verzweifelt über einen kühnen Schritt, den ich gewagt, und der mir, nun, da es vielleicht zu spät ist, in seiner ganzen Verantwortlichkeit wie Zentnerlast auf's Herz fällt. Sie erinnern sich, Helene, was ich vorhin über Leilah als Tochter und zukünftige Gattin sagte, — Helene, Sie sind die Freundin, die Beratherin unserer Leilah, sagen Sie mir, glauben Sie, daß in Leilah's Herzen je ein anderer Mann thronen wird als mein Bruder Gerhard?"

Helene, die so lange bleich und zitternd den Schlag erwartet hatte, sah plötzlich in glückseliger Verwunderung empor. Er wußte also, daß jene für ihn unerreichbar war, weil sie einen Anderen liebte?

„Sie liebt Gerhard," flüsterte sie, in dem Ernst dieses Moments jedes Zeremoniell vergessend.

„Alle wissen es, nur mein Bruder nicht, und doch hat er keine Zeit zu verlieren, um glücklich zu werden. Ich hielt es für meine Pflicht, ihm die Augen zu öffnen, aber ich fürchte, ich fürchte, Helene, ich habe mich in meinem Mittel vergriffen, ich habe gewaltsam zur Reife gebracht, was langsam gedeihen sollte. — — — Wissen Sie, was ich gethan habe, Helene?"

Sie sah ihn erwartungsvoll an — er faßte ihre Hand und hielt sie in zärtlichem Druck fest.

„Ich habe ihn für mich selbst um die Hand Leilah's gebeten, ich habe geheuchelt und gelogen, daß ich sie liebe, ich wollte ihm zur Erkenntniß bringen, was das Mädchen ihm ist, was er dem holden Kinde ist. — Vorher hielt ich dies Experiment für ganz ungefährlich und berechenbar, — jetzt zittere ich vor dem Edelmuth meines Bruders, der seinen Einfluß auf das liebe Kind dazu gebrauchen kann, sie zu meinem Weibe zu bestimmen, — ach Helene, wie unglücklich würde ich sein, denn ich liebe eine Andere mit heißer, reiner Liebe, Helene, Helene, hast Du es nie errathen, wen ich liebe? Helene, weißt Du es nicht, daß ich Dich liebe?"

(Fortsetzung folgt.)

Bitte!

Mit dem beginnenden Frühjahr stellen sich auch wieder die zahlreichen Patienten der Kinderwelt bei uns ein und bitten um unsere Fürsorge. Das Flehen des bleichen Kindermundes, die Thränen des geängsteten Mutterherzens bringen wir vor unsere Gönner und Freunde und bitten: Helft uns auch in diesem Jahre, wie nun schon seit 8 Jahren, daß wir das Elend mildern und den kranken und armen Kindern Gesundheit und körperliche Frische verschaffen.

Sämmtliche Zeitungsredaktionen, sowie die Unterzeichneten sind bereit, Beiträge anzunehmen. Ueber die Verwendung derselben wird wieder in einem Jahresbericht öffentlich Rechnung gelegt werden.

Stettin, im Mai 1889.

Das Komitee für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.

Dr. Krosta, Stadt-Schulrath, Vorsitzender. **Schlutow**, Geh. Kommerzienrath, Schatzmeister. **Stelaff**, Rektor, Schriftführer.
Geheimer Sanitätsrath **Dr. Brand.**
Stadtrath **Couoreur.**
Pastor primarius **Friedrichs.**
Polizei-Präsident Freiherr **von Müffling.**
Rektor **Schneider.**

Bekanntmachung.

Grabow, a. O., den 14. Mai 1889.

Die Gefangen-Aufseher- und Rathsdiener-Stelle mit 700 bis 800 Mark Gehalt und Dienstwohnung zum Werthe von 120 Mark ist wegen Todesfalles sofort wieder zu besetzen.

Zivilversorgungsberechtigte Bewerber, welche verheirathet sind und die Verpflegung der Gefangenen übernehmen können, werden aufgefordert, ihre Meldung nebst Attesten und Lebenslauf einzureichen.

Der Magistrat.

Stettin, den 10. Mai 1889.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Hundesteuer-Marken für das 1. Halbjahr 1889/90 ist beendet. — Jeder Hund, welcher fortan nicht die Marke für dieses Halbjahr trägt, wird aufgegriffen werden.

Dies bringen wir unter Hinweis auf die §§ 10 bis 13 des Reglements vom 17. Juli 1878 zur Kenntniß.

Wegen Wiedereinlösung der aufgegriffenen Hunde wolle man sich an das Büreau der 1 Abtheilung der Königlichen Polizei-Direktion, gr. Wollweberstr. Nr. 60/61, Vorderhaus 2 Treppen hoch, wenden.

Der Magistrat,
Abtheilung für die Steuer-Verwaltung.

Für ein junges Mädchen von 17 Jahren wird eine Pension gesucht, in welcher sich bereits eine oder 2 Pensionärinnen befinden. Preisforderung nimmt die Expedition d. Zeitung, Kirchplatz 3, unter **E. No. 100** an.



I. Fach-Gewerbe-Ausstellung für das Gastwirthsgewerbe

im Juni 1889 zu Stettin.

Gruppe 1: Beleuchtungswesen.
do. 2: Heizung und Ventilation.
do. 3: Ausschmückung und Ausstattung.
do. 4: Küchenwesen (Kochherde, Wasch- und Spülvorrichtungen).
Gruppe 5: Konsumartikel (Konserven, Getränke aller Art, Backwaaren etc.).
do. 6: Maschinen und Apparate.
do. 7: Kellerei-Utensilien.
do. 8: Literarische Erzeugnisse für Kochkunst und das Gastwirthsgewerbe.

Die Ausstellungs-Kommission. J. V.: **Opitz,** Vorsitzender.

Bureau: Pölitzerstraße 93, geöffnet während der Tagesstunden.

Persönliche Rücksprache früh Morgens 7—9½ Uhr bei dem Vorsitzenden **Opitz.** Ausstellungsbedingungen werden franko zugesandt. Anmeldungen werden erbeten **bis 15. Mai d. J.**

Bekanntmachung.

Die am 3. April 1889 zu Sandow verstorbene unverehelichte **Henriette Marie Pagel** hat in ihrem Testamente den **August Pagel,** Sohn ihrer Schwester **Friederike Pagel,** zum Miterben ihres Nachlasses berufen.

Dies wird dem **August Pagel,** dessen Aufenthalt unbekannt ist, hierdurch bekannt gemacht.

Stargard i. Pomm., den 7. Mai 1889.

Königliches Amtsgericht; Abth. II.

Nächste Woche Ziehung.

Mecklenburgische Pferde-Loose nur 1 Mark 11 Loose für 10 Mark.

XIX. Grosse Mecklenburgische Pferde-Verloosung. Ziehung am 22. Mai zu Neubrandenburg.

3 Equipagen, 85 edle Reit- und Wagenpferde im Gesammtwerthe von **82,350 Mk.**

und 1020 sonstige werthvolle Gewinne.

Mecklenburgische Pferde-Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, sind, soweit der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agent,** Hannover, Große Packhofstraße 29.

(Für Porto und Gewinnliste sind 20 ₰ beizufügen.)

Mecklenburger Pferde-Loose à 1 Mark zu haben bei A. Schultz, Frauenstraße 44, Schablonenfabrik.

---

1 Mark kostet das Loos zu 2 Ziehungen.

Weimar-Lotterie 1889 in 2 Ziehungen, 15.–17. Juni u. 14.–17. Decbr.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.

6700 Gewinne i. W. v. 200,000 Mark, Hauptgewinne i. W. v.

50,000 Mk., 20 000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.

Loose sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Verkäufer erhalten höchsten Rabatt.

Zu 2 Ziehungen kostet das Loos 1 Mark

Bad Kissingen.

Restaurant Federbeck.

Hartmannstraße, nächst der neuen kath. Kirche, altbekanntes, feines und solides Haus, empfiehlt sich, insbesondere seine neu und aufs beste eingerichteten **Wohnungen.** Ueber 20 Zeitungen und Zeitschriften liegen auf, darunter die „Pommersche Zeitung".

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veralt. Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzest. Zeit. Ebenso jede andere Wunde, wie **böse Finger, Wurm, Nagelgeschwüre, böse Brust, erfror. Glieder** 2c. Benimmt **Hitze** u. **Schmerz.** Verhütet **wild. Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschmerz, Quetsch., Reißen, Gicht** sofort Linderung.

Zu haben: Königl. Hof- u. Garnison-Apotheke u. in all. and. Apotheken Stettins a Schachtel 50 ₰

Uebernahme von Sammelladungen auf hier resp. Mecklenburg.



Möbelwagen ohne Umladung.

Superphosphat

offerire pro Ctr. ℳ 4,75, Phosphatmehl pr. Ctr. ℳ 2,50.

Albert Lentz, Stettin, Klosterhof 21.

Ein noch gut erhaltenes Velociped ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres Wilhelmstr. 7, Hof part. rechts.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe, sowie **Sommersprossen** und alle **Unreinheiten des Teints** werden durch

EAU DE LYS DE LOHSE

radikal beseitigt und die **rauheste, sprödeste Haut** wird **über Nacht weich, weiss und zart.**

à Original-Flacons 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste **Toilette-Seife,** frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, BERLIN,

Fabrik feiner Parfümerien und Toiletten-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

40jähriges Bestehen bürgt für die Wirksamkeit des Präparats.

75 hohe Auszeichnungen. einzig dastehende Thatsache.

Bei Husten, Brustaffektion und Lungenleiden haben

die Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons

stets die denkbar wohlthuendste Wirkung geäußert.

Erhältlich in Beuteln à 80 ₰ und 40 ₰
4 große Beutel 3 ℳ

Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist **Johann Hoff,** Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in Stettin bei **Max Möcke,** Mönchenstr. 25, **Th. Zimmermann,** Aschgeberstr. 5

Mehrere Tausend ärztliche Berichte bestätigen die heilsame Wirkung.

Unter Mark 3 wird nicht versandt.

Vertretung in **Patent-Prozessen.** | **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. | Berichte üb. **Patent-**Anmeldung.

Königliches Soolbad Kösen in Thüringen.

Saison vom 1. Mai bis Ende September.

Altrenommirtes Soolbad mit vorzüglichen Einrichtungen: elegante Badeanstalten, neu erbaut Inhalatorien, neue Trinkhalle, elektrische Beleuchtung etc.

Ausführliche Prospekte durch die **Königliche Bade-Direktion.**

Wasserheilanstalt Wernigerode a. Harz.

Kranke aller Art, insbesondere **Nervenkranke** finden immer Aufnahme und **sorgfältigste Behandlung. Meine 40jährigen Erfahrungen sichern beste Kurerfolge.**

Dr. med. Ed. Preiss, prakt. Arzt 2c.



Eröffnet Anfang Mai, geschlossen Ende September.

Bad Liebenstein.

Werra-Bahn. Station Immelborn, v. 1. Juli Station Liebenstein.

Stärkste Stahlquelle Deutschlands.

kohlensäurereich, zu Trink- und Badekuren, **Sool- und Fichtennadelbäder. Wasserheilanstalt** mit neuen, sehr vollkommenen Einrichtungen. **Elektrotherapie, elektrische Bäder** unter Kontrolle des Arztes. **Mechanische Behandlung von Herzkranken** durch Bergsteigen und Gymnastik. **Röm. u. russ. Bäder, Massage u. Heilgymnastik,** pneumatische Apparate, Milchkur 2c. Herrliche geschützte Lage Gute Verpflegung bei mäßigen Preisen in den Badehotels: Kurhaus und Bellevue. Viele sonstige Hotels und Privatlogis. Kurkapelle, Theater, Post, Telegraph 2c. Auskunft durch die Bade-Inspektion **A. Rothe,** Techniker.

Hotel-Wagen an der Bahn.

Grosse Gewinnchance.

Mitgliederstand 2000 Personen.

Die **I. Stuttgarter Serienloosgesellschaft** ist eine der solidesten Gesellschaften Deutschlands und bietet ihren Mitgliedern die größtmöglichste Gewinnchance. Für dieselben werden nur solche Staatsanlehensloose beschafft, welche in der Serie schon gezogen sind und daher bei der Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen.** Jeden Monat eine Prämienziehung. Jahresbeitrag ℳ 42,—, vierteljährlich ℳ 10,50, monatlich ℳ 3,50. Nächste Ziehungen am 1. Juni und 1. Juli, wobei zur Verloosung kommen: 4% badische 100 Thaler-Loose, Haupttreffer ℳ 120,000,—, kleinster Treffer ℳ 300,—, kurhessische 20 Thaler-**Loose,** Haupttreffer 96,000,—, kleinster Treffer ℳ 255,—.

Statuten versendet

F. J. Stegmeyer, Stuttgart, Eßlingerstr. 34.

Ritterguts-Subhastation.

Familienverhältnisse halber kommt das Rittergut Justinenhof bei Soldin am 22. Mai zur Subhastation. Ungefährer Werth 200,000 Mark. Günstiger Gelegenheitskauf.

Verloosung

zur

Beschaffung einer würdigen inneren Ausstattung der im Bau begriffenen Friedenskirche zu Grabow a. O.

Hauptgewinn: Ein Pianino im Werthe von 1000 Mk.

Fernere Gewinne bestehen aus Herren- und Damenuhren, Regulatoren, Nähmaschinen, Teppichen, Tisch- u. Hängelampen, Ampeln, sowie Gebrauchs- und Luxusgegenständen, im Werthe von **500, 250, 200, 100 M.** 2c.

Kein Gewinn unter dem Werthe von 2 Mark.

Loose à 1 Mk. sind in der Papierhandlung von **R. Grassmann,** Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3 u. 4, zu haben.

Bruchbänder

bester Konstruktion, in allen Formen u. Größen werden, auch auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung** gratis. **Professor Kargacin** aus **Novi** bei **Fiume** (Oesterreich) schreibt: „Die gesandte Bandage ist ein Meisterstück u. zu meiner vollständ. Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe sitzt ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte!

Annahme von Bandagen-Bestellungen in **Stettin Bode's Hotel** am 1. jeden Monats von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.

Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Stuttgart,** Alleenstr. 11.

Architektur-Bureau

von

Arnold Hartmann,

kleine Domstraße 24, 1 Tr.

H. Rosenthal * BERLIN N., Sohlegelstr. 26/27.

RÖHREN

Schmiedeeiserne und Gussröhren
Bleiröhren — Canalisationsartikel
Kupfer-, Messing-, Stahlröhren
Rippenheizröhren u. Heizelemente
Zinkbleche.

Geschäftsverlegung!

Einem hochgeehrten Publikum Stettins und Umgegend die ganz ergebene Mittheilung, daß ich meine



Maschinen-, Velocipeden-, Schlitten-Bau- und Reparatur-Werkstatt

nach der **Philippstraße Nr. 79, früher Randower Genossenschafts-Molkerei, 3 Minuten** vom Berliner Thor, dicht an der Falkenwalderstraße, verlegt, auch ebendaselbst meine

Schleif-, Polir-, Emaillir- und Vernickelungs-Anstalt

eingerichtet habe und mich aufs Neue empfehle.

In meinem galvanischen Institut werden Gegenstände jeglicher Art, als: **Ofen-, Heiz- u. Röhrthüren,** durchbrochene **Kaminofenthüren, Leuchter, Lampen, Schalen, Säbel, Schlüssel,** Metalltheile an den **Pferdegeschirren und Kutschwagen, Schmucksachen, Kunst- und Luxusgegenstände in Eisen, Messing, Kupfer, Zink** 2c. aufs Sauberste **verkupfert, vermessingt** resp. **vernickelt:** alle nur denkbaren Gegenstände in den vorgenannten Metallen, welche **veraltet vorkommen** oder **roh** sind, werden auf die beste Weise in einen **neuen Zustand** übergeführt.

Alle sonst in mein Fach schlagenden Veränderungen und Reparaturen werden billigst und prompt ausgeführt.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, hoffe ich auch fernerhin auf die geehrte Zuwendung aller in oben genannten Fächern vorkommenden Arbeiten und bitte somit um die Unterstützung des geehrten Publikums für mein dortiges Unternehmen.

Hochachtungsvoll

Paul Jankowsky, Schlossermeister.



Schutzmarke.

Als überaus praktische Geschenke

empfehle meine so bewährten

Unzerreißbaren Portetresors mit durchgehender Falte, welche sich unten am Boden eben so weit ausdehnt als oben, so daß in jede Abtheilung außergewöhnlich viel Geld gefaßt werden kann, ohne daß ein Stremmen und dadurch verursachtes Reißen der Portemonnaies stattfinden könnte, in **Rindleder, Kalbleder, Juchten-, Seehund-** und **Krokodilleder, alles garantirt echt, keine Imitationen,** von 1,50 bis zu 12 ℳ

Seehund-Portetresors aus einem Stück mit großer Tasche für Kourant, Separattaschen für Gold 2c., ohne jede Naht, das Haltbarste und Beste, was es überhaupt in Portemonnaies giebt, à 4, 5 und 6 ℳ Jede dieser beiden Arten Tresors ist, um das Publikum vor minderwerthigen Fabrikaten zu schützen, mit obiger Schutzmarke versehen.

Portetresors aus einem Stück, in Saffian und Kalbleder, schon von 1,00 ℳ an.

Portetresors aus Lederdecken-Abfall aus einem Stück, in Chagrin 2c. zu 40 ₰, 50 ₰, 75 ₰, 1—2 ℳ

Portetresors, ganz in Leder, zu 25 ₰, 30 ₰, 40 ₰, 50 ₰, 60 ₰ bis zu den besten in größter Auswahl.

Portemonnaies mit Bügel, Damenportemonnaies, Beutel, Börsen 2c. zu allerbilligsten Preisen

R. Grassmann,

Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

Schutzmarke

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit** und **Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt

---

Für jeden Familienvater wichtig.

Paul, B., Das Ehe-, Familien- und Erbrecht im Gebiete d. preuss. Landrechts. Ueber Erbvermächtnisse, letztwillige Verfügungen, Erbverträge etc., sowie überhaupt Verfügungen und Verträge aller Art in Bezug auf den Familienstand. Preis franco gegen M. 1,90, geb. M. 2,20 in Briefmarken von **Gustav Weigel's Buchhandl., Leipzig.**

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, **Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.**

Strohhut-Dampf-Wasch-, Färbe- und Preß-Anstalt, in flottem Betriebe, sofort zu verkaufen. Lernen umsonst.

Offerten unter **A. R. I** postlagernd **Greifswald.**

C. Krüger, Stettin,

Kontor: Am Königsthor 10,
Fabrik und Lager: Holzmarktstraße 7,
Eisenkonstruktions-Werkstatt,



offerirt:
Schmiedeeiserne Träger
in allen Normal-Profilen und Längen,
Eisenbahnschienen,
Säulen jeder Art,
Unterlagsplatten,
guß- und schmiedeeiserne Fenster
und sonstige Eisen-Artikel bei **billigster Berechnung.**

Kostenanschläge, Zeichnungen u. Berechnungen werden in meinem Bureau gefertigt.

Brustleiden

jed. auch schwerst Art. könn. ohne kostspiel. Badereise **radikal geheilt** werd., wenn man sich vorurtheilslos u. vertrauensv. m. Leidensbeschr. an P. Weidhaas, Dresden, wendet. **Die am eign. Körp. erprobte, behördl. geprüfte** Kur wird v. Autorit. empfohlen.

Lefaux.- u. Centralf.-Doppelflinten von 25 ℳ, **Drillinge** von 140 ℳ, **Revolver** 4 ℳ, **Teschin, Luftpistolen** v. 5—6 ℳ an, **Mauser-Büchsen** 36—45 ℳ, **Jagdgeräthe.** Versandt umgehend. Unter **Garantie.** Lef.-Centr.-Hülsen ℳ 15 p. Mille. **GREVE's Gewehrfabrik, Neubrandenburg.**

Alleiniges Depot der **Mech. Gewehrfabrik** von **Sauer & Sohn** in Suhl zu **Fabrikpreisen.**

Fußbodenfarbe,

sowie alle anderen trockenen und in Oel geriebenen Farben, Lacke, Firniß und Pinsel in bester Auswahl.

Carbolsäure u. Carbolineum

empfiehlt

E. Hoffmann.

Drogerie, Grünhof, Grenzstraße 1.

Sämmtliche natürliche

Mineral-Brunnen

in diesjähriger Füllung

offerirt

Max Moecke,
Hoflieferant
(Th. Zimmermann Nachfl.).

Hugo Peschlow,

65, Breitestr. 65,

empfiehlt sein **großes Lager aller Arten von Uhren** und **Uhrketten** zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Beamten u. Militärs gewähre ich bei größeren Geldbeträgen Ratenzahlungen.

Herm. Sachse,

Steinmetzmeister,
Paradeplatz 49, Festungsbauhof,
empfiehlt

Grabdenkmäler

von **Granit, Marmor und Sandstein,**

Obelisken u. Hügelsteine

aus schönem schwarzem Granit in saubertster Politur und Ausführung.

Eiserne Grabgitter und Kreuze werden zu billigsten Hüttenpreisen geliefert und fertig aufgestellt.

Thale am Harz.

Hotel Hubertusbad.

Durch umfassendste Um- und Neubauten **bedeutend vergrößert. Herrliche Lage am Walde** und den **Promenaden. Logis lt. Tarif** von 1,50 ℳ an. **Table d'hôte 1 Uhr 2,00 Mk., um 5 Uhr 3,00 Mk. Prospekte gratis und franko.**

Agenten und Platzvertreter,

solid und mit Privatkunden verkehrend, engagire für die angebrochene Saison bei höchster Provision zum Vertriebe meiner mit der **goldenen Medaille** prämiirten Holzrouleaux in allen Gegenden Deutschlands. **Nachweisbar größtes Etablissement** dieser Branche; meine soliden Fabrikate erfreuen sich überall der **besten Aufnahme. Kollektion von 21 reizenden** Mustern. Offerten mit **Ia. Referenzen** an

Anton Tschauder jun., Holzrouleauxfabrik, Friedland, **Regbez. Breslau.**

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit auch ohne Vorwissen

M. Falkenberg, Berlin, Dresdener-Straße 78.

Viele Hunderte auch gerichtl. geprf. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Gesucht werden von einer **Weinhandlung** in der Rheinpfalz tüchtige **Vertreter** und **Provisionsreisende;** letztere können nach 3 Monaten festes Engagement finden.

Offerten unter **J. K.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Für den Verkauf seiner eigenen Fabrikate sucht ein erstes, seit Jahren eingeführtes Berliner Haus eine Persönlichkeit, die in Maschinenfabriken, Brauereien Brennereien 2c. gut eingeführt ist, gegen hohe Provision. Muster nicht erforderlich. Gef. Off. sub W. N. T. 359 an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Ein älterer, durchaus tüchtiger, praktischer **Landwirth,** verh., mit Wiesenbau und Drainage wohl vertraut, sucht sogleich oder später eine Stelle unter bescheidenen Ansprüchen. Kaution kann ev. gestellt werden. Meldungen erbittet **A. Waldow** in Simmetzig bei Schivelbein.

Die erste Stelle im Büreau einer General-Agentur (Feuer-Vers.) wird vakant. Geeignete Bewerber wollen Offerten unter **B. K. 19** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, abgeben.